

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 16. JUNI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 92

2,5 Millionen zur Finanzierung des westdeutschen Fremdenverkehrs

Bundestag verabschiedet Gesetz zur Wirtschaftsförderung / „Bonner Luxus“

BONN. Die Bundesregierung habe 2,5 Millionen DM zur Finanzierung der dringendsten Projekte des Fremdenverkehrs bereitgestellt, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard am Freitag vor dem Bundestag. Außerdem sei die Bundesregierung bereit, aus StEG-Mitteln oder aus dem Zinsaufkommen aus früher gewährten ERP-Mitteln Beträge zur Förderung des Fremdenverkehrs zu geben. Doch sollten solche Zahlungen nur in Fällen erfolgen, in denen sich eine dringende Notwendigkeit erweise. In Zukunft sei, so führte Erhard aus, nicht mehr mit der Zuteilung von ERP-Mitteln für den Fremdenverkehr zu rechnen.

Das Plenum verabschiedete gestern ein Gesetz zur Übernahme von Sicherheitsleistungen durch den Bund zur Förderung der deutschen Wirtschaft. Die Bundesregierung wird in dem Gesetz ermächtigt, Sicherheitsleistungen bis zum Gesamtbetrag von 500 Millionen DM zur Linderung der Arbeitslosigkeit und der Notlage der Vertriebenen, zur Durchführung anderer Notmaßnahmen und zur Förderung der deutschen Wirtschaft zu übernehmen.

Dr. Walter Haselmann (FDP) erstattete den ersten Bericht des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der im Raume Bonn vergebenen Aufträge. Die Auseinandersetzung zwischen Nordrhein-Westfalen und dem Bund über bestimmte von Nordrhein-Westfalen vorgeschossene Beträge sei noch nicht abgeschlossen. Den Inhalt seines Berichtes faßte Haselmann in fünf Punkten zusammen: Die verantwortlichen Stellen des Landes Nordrhein-Westfalen, in erster Linie das Büro Bundeshauptstadt, haben nie bewußt oder schuldhaft falsche Zahlen in ihren Vorschlägen genannt; die Mehraufwendungen sind dadurch entstanden, daß das Bauprogramm umfangreicher war als vorgesehen, daß Kasernen für Junggesellen ausgebaut werden mußten, daß bestimmte Bauten — beispielsweise die Villa Hammer-schmitt und das Palais Schaumburg — für repräsentative Zwecke verwendet wurden, was ursprünglich nicht vorgesehen war; bei den Einrichtungen ist kein unverbreiterter Luxus entfaltet worden; es hat sich herausgestellt, daß die Umbauten wesentlich billiger waren als die Neubauten; es sei kein Fall von Korruption bei Angestellten oder Beamten vor-

gekommen; in einzelnen Fällen seien Überforderungen durch Firmen festgestellt worden. Für die SPD betonte Fritz Erler (Südwürttemberg-Hohenzollern), daß man eine abschließende Gesamtbilanz über die Kosten Bonns erst vorlegen könne, „wenn wir alle wieder in Berlin sind“.

Nach der ersten Lesung verwies der Bundestag zwei Gesetzentwürfe zur Beschaffung von Bauland an die zuständigen Ausschüsse. Wohnungsbauminister Wildermuth sagte, er hoffe, daß das kommende Gesetz in den Ausschüssen noch so rechtzeitig bearbeitet werde, daß es bis Beginn der neuen Bausaison Rechtskraft erhalte. Der CDU-Sprecher betonte, daß die Baulandenteignung nur eine Weiterentwicklung der bisherigen Enteignungsgesetze sein dürfe. Bei jeder Enteignung müsse geprüft werden, ob nicht anderes Land zur Verfügung stehe. Die Baulandenteignung dürfe kein Mittel sein, um Grundstücke billiger als allgemein üblich zu erwerben.

In der Donnerstagsitzung hatte sich die Mehrheit der Parteien — obwohl keine Abstimmung stattfand — in der Debatte für einen FDP-Antrag zur Errichtung einer zentralen Bundesfinanzverwaltung ausgesprochen. Der Antrag, nach dem Zölle, Finanzmonopole und die auf Bundesgesetzen beruhenden Steuern durch Bundesfinanzbehörden verwaltet werden sollen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten an den Finanz- und Steuer-ausschuß und den Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsfragen überwiesen. Dr. Hermann Höpker-Arschoff wies zur Begründung des FDP-Antrages darauf hin, daß die Erfahrungen gezeigt hätten, daß sich die Steuereingänge bei einer zentralen Bundesverwaltung um rund eine Milliarde Mark erhöhen würden. Auch für die Wirtschaft wäre es besser, wenn sie mit einer an Stelle von elf unterschiedlich veranlagenden Finanzverwaltungen zu tun hätte.

Bundeswirtschaftsminister Erhard hatte vorher vor dem Plenum eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit mindestens 24 Zentnern Hausbrandkohle für den Winter zugesagt und gleichzeitig versichert, daß die Hausbrandkohle „unter keinen Umständen auch nur um einen Pfennig teurer“ werde.



Zur Begrüßung des am Donnerstagabend in Rom eingetroffenen deutschen Bundeskanzlers und Außenministers Dr. Konrad Adenauer hatte sich der italienische Außenminister Graf Carlo Sforza auf dem Flugplatz Ciampino eingefunden. Nach Abschreiten einer Ehrenkompanie der italienischen Luftstreitkräfte begaben sich die beiden Staatsmänner im Wagen nach Rom.

Gemeinsame Interessen

Von Karl Lerch

Der Stuttgarter Straßenbahnerstreik hat, wenn er auch von mancher Seite durch die Bezeichnung „Wilder“ Streik als eine nicht ganz einwandfreie Aktion hingestellt worden ist, dennoch mit aller Deutlichkeit den Stand des allgemeinen Stimmungsbarometers erkennen lassen. Preise und Löhne sind gegenwärtig wohl das Kriterium für die Dauerhaftigkeit unseres Sozialgefüges. Wenn beide nicht mehr miteinander in Einklang zu bringen sind, können weder außenpolitische Erfolge der Regierung, noch technische Großleistungen imponieren. Die anhaltende Sorge um den Lebensunterhalt, die durch das Mißverhältnis von Preisen und Löhnen zu einer den größten Teil des Volkes bedrückenden schweren Last geworden ist, überschattet jedes andere Ereignis.

Es könnte deshalb nicht überraschen, daß das Schreiben des Deutschen Gewerkschaftsbundes an Bundeskanzler Dr. Adenauer als Reaktion auf die jüngsten Preiserhöhungen für die Grundnahrungsmittel die Feststellung enthält, diese Preiserhöhungen zwängen die Gewerkschaften, neue Gehalts- und Lohnbewegungen einzuleiten, um soziale Erschütterungen abzuwenden.

Damit ist die Frage angeschnitten worden, wo der Anfang der gefährlichen Preis-Lohn-Spirale liegt, ob bei den Preissteigerungen oder bei den Lohnerhöhungen. Die Meinungen der Interessenten prallen hier aufeinander. Von Unternehmenseite wird argumentiert, die Gewerkschaften hätten die Löhne in die Höhe getrieben, und als unausbleibliche Folge davon seien die Preise, von denen ein wichtiges Element die Lohnkosten sind, in die Höhe gegangen. Die Gewerkschaften dagegen weisen auf die Tatsache hin, daß die im letzten Halbjahr 1950 erkämpften Lohnerhöhungen, die zwischen 5 und 15 Prozent liegen, das Mißverhältnis zwischen Preisen und Löhnen keineswegs beseitigt, daß aber die darauffolgen-

den Preiserhöhungen jeglichen Lohnvorteil aufgehoben haben.

Tatsache ist — ohne daß wir in diesem Interessentenstreit Partei ergreifen wollen —, daß die im Jahre 1950 mühsam geschlossene Lohn-Preis-Schere durch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Koreakonfliktes wieder geöffnet worden ist, und daß also gegenwärtig Preissteigerungen — eine Welterscheinung — der Ausgangspunkt neuer Lohnforderungen sein müssen.

Wie steht es nun mit den inflationistischen Gefahren, die den Lohnerhöhungen zugesprochen werden? Arbeitsminister Storch hat vor einiger Zeit erklärt, daß Lohnerhöhungen keinen inflationistischen Charakter haben, vorausgesetzt, daß sie mit einer Zunahme der zivilen Zwecken dienenden Produktion einhergehen. Aus den Wirtschaftsstatistiken geht eindeutig hervor, daß der Anstieg des Brutto-produktionswertes der westdeutschen Industrie nach der Währungsreform erheblich ist und, daß die Produktion heute gegenüber 1936 etwa 130 Prozent beträgt. Bedingt durch mannigfache Faktoren — Rohstoffmangel, Einfuhrbeschränkungen und nicht zuletzt durch den Sog der Aufrüstung — treten aber für die Produktion des zivilen Sektors zunehmend Hemmnisse auf. Nüchternen Beobachtern erscheint jedenfalls die Steigerung des Sozialprodukts bei gleichzeitiger Intensivierung der Aufrüstungsanstrengungen schlechterdings unmöglich. Weiteren Preissteigerungen müßte daher mit allen Mitteln entgegengetreten, aber auch Lohnerhöhungen vermieden werden, sobald ein tragfähiges Niveau erreicht ist.

Von dieser Einsicht hat sich offenbar der gemeinsame Preis- und Lohnausschuß der Unternehmerverbände und der Gewerkschaften leiten lassen, als er am Donnerstag feststellte, daß die Herstellung eines stabilen Preis- und Lohngefüges im Augenblick den Vorrang vor allen anderen innenpolitischen Fragen haben müsse. Wenn die Vertreter der beiden Sozialpartner betonten, daß vor allem die unveränderte Preisgestaltung für die Grundnahrungsmittel eine unbedingte Voraussetzung für die gemeinsam erstrebte Stabilisierung der Löhne sei, dann soll an dieser Stelle diese lobenswerte Erkenntnis ausdrücklich festgehalten und den beiden Sozialpartnern die Verantwortung für das, was auf diesem Gebiet in nächster Zeit geschieht, zugeschoben werden.

Es wird endlich Zeit, daß man sich auf die Gemeinsamkeit der Interessen besinnt, und sein Augenmerk weder auf Gewinnchancen, noch auf Stimmenfang richtet. Wenn wir diese Feststellung zur Forderung erheben, so sind wir uns sehr wohl darüber im klaren, daß die Behebung der augenblicklichen Schwierigkeiten nicht ausschließlich deutschen Einflüssen unterliegt, sondern daß beispielsweise Weltmarktpreise und das alliierte Kohlenexportdiktat wesentliche Störfaktoren sind. Wir alle aber, ob Lohn- und Gehaltsempfänger oder Unternehmer, sollten im Hinblick auf den gefährdeten sozialen Frieden unser Teil beitragen, keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen, um gemeinsam und mit der Bundesregierung aus der Misere herauszukommen. Die wirtschaftliche und soziale Beruhigung ist ein Ziel, für dessen Erreichung keine Anstrengung zu groß sein sollte und dem auch Sonderinteressen leichten Herzens geopfert werden müßten.

Fühlungsnahme Adenauer — de Gasperi

Diskussion über einen europäischen Verkehrspool? / Der Kanzler optimistisch

ROM. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer traf gestern vormittag erstmals im italienischen Regierungsgebäude mit Ministerpräsident Alcide de Gasperi zu einem Gespräch unter vier Augen zusammen. Später nahm an den Besprechungen auch der deutsche Botschafter in Rom, Dr. Clemens von Brentano, teil. Aus der Umgebung des Kanzlers verlautet, daß während der Besprechungen außer den bekannten Punkten, wie Schuman-Plan, Agrar-Union und Plevin-Plan, auch die Frage nach der Schaffung eines Verkehrspools aufgeworfen worden sei.

Gestern abend begab sich der Kanzler dann zu einer Besprechung mit dem italienischen Außenminister Graf Sforza in den Palazzo Chigi. Danach war Dr. Adenauer Gast des italienischen Ministerpräsidenten bei einem Abendessen in der Residenz de Gasperis auf dem Monte Mario.

Vor seiner ersten Besprechung mit de Gasperi nahm der Bundeskanzler an einer Gedenkzeremonie am Grabe des unbekanntens italienischen Soldaten auf der Piazza Venezia teil. Während eine Ehrenkompanie mit je-

einem Zug Infanterie, Marine und Fliegern die Ehrenbezeugung erwies, schritt Bundeskanzler Adenauer in Begleitung des deutschen Botschafters v. Brentano und flankiert von zwei Karabinieren in Federhüten und Paradeuniformen die sonnenheißen Marmorstufen hinauf und legte am Katafalk einen Lorbeerkranz mit schwarz rot goldener Schleife nieder.

Am Donnerstagabend hatte der Bundeskanzler in Begleitung des italienischen Botschafters in Bonn Dr. Babu-Isacio-Rizzo eine Rundfahrt durch Rom unternommen und dabei zahlreiche Sehenswürdigkeiten der alt-ehrwürdigen Metropole besichtigt. Der Kanzler erklärte: „Ich bin sehr glücklich, in Rom zu sein. Ich bin mit großen Erwartungen und großer Freude hierher gekommen“.

„Denkbar schärfste Preiskontrollen“

Weitgehende Forderungen Trumans / Der Kampf gegen die Inflation

WASHINGTON. „Wir müssen die denkbar schärfsten Preiskontrollen einführen, um eine Inflation in den Vereinigten Staaten abzuwenden“, erklärte Präsident Truman am Donnerstagabend in einer Rundfunkansprache. Der Präsident verlangte vom Kongreß die sofortige Verlängerung des am 30. Juni ablaufenden Rüstungsproduktionsgesetzes, das nach seiner Ansicht unerlässlich für die Stabilität der amerikanischen Wirtschaft ist.

Truman erklärte, die Sowjetunion wäre in der Lage, die Welt ohne einen Schuß zu erobern, wenn man es zuließe, daß die amerikanische Wirtschaft durch eine Inflation zusammenbricht. Die USA hätten bisher bewiesen, daß ihre Wirtschaftskraft ständig zunehme. Sie müßten das auch weiterhin beweisen.

Der zivile Sektor der amerikanischen Wirtschaft sei bisher von dem Verteidigungsprogramm so gut wie nicht betroffen. Mit dem Anwachsen der Ausgaben in den nächsten Monaten werde jedoch die Gefahr einer Inflation immer größer werden. Sie sei nur durch außerordentlich scharfe gesetzliche Bestimmungen zu bannen. Von der Entscheidung des ame-

rikanischen Kongresses hänge das gesamte Verteidigungsprogramm und „unsere Chance ab, den Frieden in der Welt zu bewahren“. Die bisherigen Preiserhöhungen hätten die Ausgaben für das seit dem Ausbruch des Koreakrieges gekaufte Kriegsmaterial bereits um sieben Milliarden Dollar ansteigen lassen, erklärte Truman. Dabei laufe das Rüstungsprogramm erst an und die Vereinigten Staaten müßten noch den größten Teil ihrer militärischen Ausrüstung kaufen.

Soziale Gerechtigkeit

TÜBINGEN. Der Landesausschuß Württemberg-Hohenzollern im württemberg-badischen Beamtenbund verlangt in einer Stellungnahme zu den Preiserhöhungen bei Lebensmitteln, daß endlich ein Bundespreiskommissar nach dem Rechten sehe. Von den verantwortlichen Stellen müsse erwartet werden, daß sie alles tun, um die wirtschaftliche Gerechtigkeit wiederherzustellen. Die Beamtenschaft gehöre zu den Schichten der Bevölkerung, die am stärksten von den inflationistischen Tendenzen der letzten Jahre betroffen seien.

Persien bie et sein Oel aus

Persisch-englische Verhandlungen schleppend

TEHERAN. Interessenten für persisches Öl müssen ab Mitte der nächsten Woche ihre Anträge bei der „Iranian-National-Oil-Company“ und nicht mehr bei der „Anglo-Iranian-Oil-Company“ einreichen, wurde von der persischen Regierung gestern bekanntgegeben. Die Aufträge seien bei der Hauptverwaltung der neuen Gesellschaft vorzulegen, die Öllieferungen „gegen jede Währung“ vornehme.

Während der Donnerstagverhandlung hat Persien den englischen Vertretern die Bedingung gestellt, daß die Gesellschaft ihre gesamten Einkünfte der persischen Regierung übergibt. Von dem Gesamtbetrag sollen lediglich die Ausgaben, von 25 Prozent abgesetzt werden, die als Sicherheit für möglicherweise später von der Gesellschaft gestellte Ansprüche zu hinterlegen seien. Der Sprecher der Engländer forderte daraufhin Bedenkzeit. Die Verhandlungen sind bis morgen unterbrochen.

Grenzschutz steht im Juli

Von 10 000 Bereitschaftspolizisten erst 700 aufgestellt

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Ministerialdirektor Egidí vom Bundesinnenministerium gab auf einer Pressekonferenz den Stand des Aufbaus der Bereitschaftspolizei in den Ländern und des Bundesgrenzschutzes bekannt. Von den vor zwölf Monaten genehmigten 10 000 Mann Bereitschaftspolizei — die Alliierten waren sogar mit 30 000 Mann einverstanden — sind bisher nur 700 Mann in Schleswig-Holstein aufgestellt worden. Das Innenministerium hofft jedoch, daß in absehbaren Monaten die übrigen Länder, mit Ausnahme Niedersachsens, das ein Verwaltungsabkommen mit dem Bund über die Bereitschaftspolizei weiterhin ablehnt, annähernd 10 000 Bereitschaftspolizisten stellen werden. Einige Tage zuvor hat das Innenministerium allerdings den Stand der Dinge noch als „absolut deprimierend“ bezeichnet.

Erklärungen Dr. Egidí bestätigten, daß vorläufig der Bundesgrenzschutz das einzige Mittel ist, das dem Bund eine zentral gelenkte Polizei sichert. Von 53 000 Bewerbern, unter ihnen etwa 12 000 ehemalige Offiziere, sind Rekruten im Alter von 19 bis 27 Jahren und Unterführer und Offiziere — über deren endgültige Bezeichnung der Bundespräsident noch entscheiden muß — herausgesucht worden. Ende Juli soll die 10 000 Mann starke Grenzschutzpolizei nach der Einberufung aller Rekruten aufgestellt sein. Die Anlaufkosten dieser Aufstellung betragen 140 Millionen DM. Ein Rekrut wird monatlich 128 DM erhalten, von denen er noch 60 DM für Verpflegung und Unterkunft (Kaserne) abzugeben hat.

Der Grenzschutz, von dem in Lübeck und Holzminden schon etwa 2000 Mann stehen, wird sich in zwölf Abteilungen gliedern, zu denen noch eine technische und eine weitere

Abteilung für den Schutz der Seegrenzen kommen. Bayern wird seinen eigenen Grenzschutz in Stärke von 2400 Mann daneben bestehen lassen, so daß die 4300 km langen westdeutschen Grenzen eine erste wirkliche Sicherung erhalten können.

Wie unsere Bonner Redaktion weiter erfährt, besteht darüber hinaus die Möglichkeit, daß die Stärke des Grenzschutzes in absehbarer Zeit heraufgesetzt wird, wozu ein entsprechender Beschluß des Bundestags die Voraussetzung wäre. Die Bewaffnung des Grenzschutzes, bestehend aus Karabinern, Pistolen, Maschinenpistolen und Maschinengewehren, ist weitgehend sichergestellt, und gegenwärtig besteht nur noch ein lösbares Problem der

Munitionsbeschaffung. Ein großer Teil der Waffen wurde von der französischen Regierung aus den ihr zur Verfügung stehenden Waffen der früheren deutschen Wehrmacht der Bundesregierung angeboten. Panzerspähwagen sollen erst später beschafft werden, da die Anschaffung dieser Kampffahrzeuge außerordentlich hohe Kosten verursacht. Die Motorisierung der unter dem Befehl des Eichenlaubtrügers und ehemaligen Generals Grasseler stehenden Grenzschutzeinheiten ist dagegen ebenso wie die Ausstattung mit Fernmeldegeräten schon jetzt garantiert. Der Grenzschutz kann nach Artikel 91 des Grundgesetzes im Falle eines Staatsnotstandes auch außerhalb der 30 km breiten Grenzgebiete, also im ganzen Bundesgebiet, eingesetzt werden. Neben Lübeck und Holzminden werden 3600 Mann in Bayern, 1200 in Deggendorf, 1200 in Grafenwöhr und kleinere Einheiten in Arenberg, Stadtsainach, Fulda, Wildflecken und Braunschweig stationiert.

Schwacher Wahlkampf

Zweifrontenkrieg der Regierungsparteien

PARIS. Der Wahlkampf in Frankreich für die morgen neu zu wählende Nationalversammlung ist nur sehr allmählich angegangen. Von einem „Kampf“ war eigentlich nicht viel zu merken. Es gab nur wenige Wahlversammlungen, die zudem nicht allzu stark besucht waren. Und doch ist das Ziel der seit herigen Regierungsparteien ziemlich eindeutig, nämlich mit Hilfe des in langen Wehen geborenen neuen Wahlsystems die KP — Frankreichs stimmenstärkste Partei — an die Wand zu drücken. Doch rechnet man allgemein bei der bekannten Lethargie des französischen Wählers mit einer nur schwachen Wahlbeteiligung. Auch 1945 gingen nur 78 Prozent der stimmberechtigten Franzosen an die Wahlurne, und — trotz aller Ermahnungen der demokratischen Parteien — dürfte es diesmal nicht viel besser werden.

Die Kommunisten haben sich diesmal den anspruchsvollen Namen „Union der Republikaner, Widerstandskämpfer und Antifaschisten für nationale Unabhängigkeit, Brot und Freiheit und Frieden“ zugelegt. Es wird allgemein erwartet, daß die regierungstragende Mitte an Stimmenzahl verliert; denn sie führt einen Zweifrontenkrieg gegen die Kommunisten und gegen de Gaulles „Sammlungsbe-Wahlurne, und trotz aller Ermahnungen der demokratischen Parteien — dürfte es diesmal nicht viel besser werden.“

Führungswechsel in der OeVP

Bundeskanzler Dr. Figl legt Parteiamt nieder

WIEN. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Figl und der Erziehungsminister Dr. Felix Hurdes haben am Donnerstag zeitweilig ihre Ämter als Vorsitzender bzw. als Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei niedergelegt. Wie am Donnerstag in Wien von der Zentrale der ÖVP bekanntgegeben wurde, sind beide Politiker für die Dauer ihrer Mitgliedschaft in der österreichischen Regierung auf eigenen Antrag von ihren Parteiamt ernannt worden.

Politische Beobachter schließen daraus, daß Figl und Hurdes weiterhin in der Regierung bleiben werden. Gerüchtweise verlautete früher, daß beide aus der Regierung ausscheiden würden, wenn das Kabinett nach der Amtsübernahme durch den neuen österreichischen Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner zurücktritt. Nach der österreichischen Verfassung muß die Regierung automatisch zurücktreten, wenn ein neuer Staatspräsident gewählt worden ist und sein Amt übernommen hat.

Eine Anfrage Jessups

Neue Instruktionen für Gromyko?

PARIS. Auf der Pariser Stellvertreterkonferenz im Palais Marbre Rose wurde auf der 70. und 71. Sitzung am Donnerstag und Freitag zwar immer noch keine Einigung erzielt, jedoch beginnt sich ein neuer Kompromißvorschlag der Westmächte abzuzeichnen. Der amerikanische Delegierte Philip Jessup hat den Versuch gemacht, Gromyko zu einer Stellungnahme zu den Punkten zu veranlassen, über die sich die Delegierten bisher noch nicht einigen konnten.

Jessup stellte Gromyko die Frage, ob der Atlantikpakt von den vier Außenministern tatsächlich behandelt werden müßte, wenn er als „strittiger Punkt“ auf die Tagesordnung gesetzt werden würde (wie die Russen es im Verlauf der Vorkonferenz gelegentlich vorgeschlagen haben) oder ob die Kennzeichnung dieses Problems als strittiger Punkt bedeute, daß es den Außenministern selbst überlassen bleibe, sich darüber zu einigen, ob und in welcher Weise sie ihn zu behandeln wünschten. Da Gromyko nur eine ausweichende Antwort gab, rechnet man damit, daß er sich zunächst von Moskau eine Definition des sowjetischen Standpunktes zu dieser Frage verschaffen will.

Der Fall Kemritz zieht Kreise

Bundesregierung soll bei den Amerikanern Freigabe erwirken

FRANKFURT. Die FDP-Fraktion im hessischen Landtag forderte in einem Dringlichkeitsantrag von der Landesregierung einen Bericht über die bisherige Entwicklung des Falles Kemritz. Die Landesregierung solle mitteilen, welche Schritte sie bei der Bundesregierung unternommen hat, um die Freistellung des Rechtsanwaltes Dr. Hans Kemritz durch die amerikanischen Behörden zu erwirken. Kemritz solle vor ein deutsches Gericht gestellt werden.

Der bisher in Bad Homburg lebende Rechtsanwalt Dr. Hans Kemritz ist, wie aus Frankfurt verlautet, seit einigen Tagen nicht mehr in seinem Heimatort. Der Oberstaatsanwalt des amerikanischen Hohen Kommissariats in Berlin hatte das Verfahren gegen Kemritz am Mittwoch eingestellt. Kemritz wird von deutscher Seite beschuldigt, Beihilfe zur Verhaftung mehrerer Deutschen durch den sowjetischen Staatssicherheitsdienst geleistet zu haben.

Vom Bundesjustizministerium wurde am Donnerstag erklärt, daß zurzeit „die durch die Mitteilung des US-Rechtsamtes entstandene neue Sachlage“ im Fall Kemritz mit den zuständigen Stellen geprüft werde. Die Öffentlichkeit werde zu gegebener Zeit unterrichtet werden. Am selben Tage hatte die SPD-Bundestagsfraktion die „unverzügliche“ Durchführung des Strafverfahrens gegen den ehemaligen Berliner Rechtsanwalt Dr. Kemritz gefordert. In einem Antrag an den Bundestag wird die Bundesregierung ersucht, bei dem amerikanischen Hohen Kommissar zu erwirken, daß nicht nur das Strafverfahren, sondern auch ein Ehrengerichtsverfahren gegen Kemritz sofort durchgeführt werden können.

Wie aus Bonn bekannt wird, soll sich der Bundestag im Laufe der nächsten Woche mit der Sache Dr. Kemritz beschäftigen. Im Bundesjustizministerium wird geäußert, man werde sich nicht durch die amerikanische Intervention von dem Falle abbringen lassen.

Kleine Weltchronik

MAINZ. Das rheinland-pfälzische Kabinett ernannte Ministerpräsident Peter Altmeier, Innen- und Sozialminister Alois Zimmer, Landwirtschaftsminister Oskar Stübinger und Justizminister Bruno Becher zu neuen Mitgliedern des Bundesrats.

BONN. Die Bundesregierung gab die Ernennung von fünf neuen diplomatischen Vertretern der Bundesrepublik im Ausland bekannt. Zu Botschaftern der Bundesrepublik Deutschland wurden ernannt: Karl du Mont in den Haag, Dr. Werner Grundherr in Athen, Dr. Wilhelm Nöldeke in Kopenhagen und Dr. Anton Pfeiffer in Brüssel. Zum Gesandten in Stockholm wurde Dr. Kurt Sieveking bestellt.

BONN. Gewerkschaftsvertreter, die nicht dem Deutschen Gewerkschaftsbund angehören, haben beschlossen, für die außerhalb des DGB stehenden Verbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten eine Dachorganisation zu bilden, deren Gründung in einigen Wochen auf einem Kongreß erfolgen soll.

HUSUM. In einem Telegramm an den schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten protestierte der Kreis Husum gegen etwaige Pläne, den Norderoog-Sand bei der Insel Pellworm als Ersatzbombenziel für Helgoland zu benutzen. Durch die Bombenabwürfe würden nicht nur die Bewohner auf den Inseln Pellworm und Nordstrand und den Halligen gefährdet, sondern auch die Arbeiten an den Küstenschutzanlagen unmöglich gemacht.

BERLIN. Über 15 000 Besucher aus Westdeutschland und mehr als 55 000 aus der Ostzone haben schon jetzt ihre Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag angemeldet, der in der Zeit vom 11.—15. Juli in Berlin stattfinden wird. Daneben werden rund 200 führende Theologen aus dem Ausland erwartet.

LONDON. Das Wrack des britischen Untersee-

bootes „Affray“, das am 16. April im Ärmelkanal mit 87 Mann an Bord gesunken war, wurde jetzt von einem Bergungsschiff gefunden. Die Fundstelle liegt etwa 30 Seemeilen südlich der Insel Wight. Das Boot befindet sich in 79 m Tiefe auf dem Meeresgrund.

LONDON. Die USA, Großbritannien und Frankreich haben sich am Donnerstag über eine langfristige Finanzhilfe für Jugoslawien geeinigt. Nach Schätzungen gutunterrichteter Kreise soll das Land bis Mitte 1952 Gelder im Werte von 100 bis 200 Millionen Dollar erhalten.

BERN. Der Kampf um das Stimmrecht für die Schweizer Frauen ist in eine neue Phase eingetreten. Der Schweizer Nationalrat forderte mit 85:56 Stimmen die Bundesregierung auf, dem Parlament einen Entwurf für eine Verfassungsrevision im Sinne der Einführung des Frauenstimmrechts vorzulegen. Falls auch der Ständerat sich für das Frauenstimmrecht aussprechen sollte, werden in absehbarer Zeit die Schweizer Männer in einer Volksabstimmung über diese Frage zu entscheiden haben.

ROM. Die offiziellen Endergebnisse des ersten Abschnitts der italienischen Gemeindevahlen, die an den drei Sonntagen in zwei Dritteln Italiens abgehalten wurden, liegen jetzt vor. Danach haben die Christlichen Demokraten 5,829 Millionen (38,7 Prozent), der kommunistisch-linksozialistische Block 5,322 Millionen (35,5 Prozent) und die Rechtssozialisten 1,434 Millionen (9,65 Prozent) Stimmen erhalten. Die Stimmzahl der als neofaschistisch geltenden italienischen Sozialbewegung MSI steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß sie die dritt- oder viertstärkste Partei in Italien sein wird.

LISSABON. Unter großem Beifall nahm am Donnerstag der Rechtsausschuß des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Lissabon eine Entschließung zum Schutz deutscher Warenzeichen im Ausland an.

Das Preis- und Lohngefüge

Sozialpartner fordern Stabilität

BONN. Unternehmer und Gewerkschaften richteten am Donnerstag die dringende Bitte an die Bundesregierung, ihre preisstützenden Maßnahmen für die Grundnahrungsmittel im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt bestehen zu lassen.

In dem paritätischen Preis- und Lohnausschuß der Sozialpartner, der am Donnerstag im Beisein der Minister für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit und Ernährung tagte, wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Herstellung eines stabilen Preis- und Lohngefüges zurzeit den Vorrang vor allen anderen innenpolitischen Fragen habe.

Saarbrücken bewirbt sich

Um den Sitz der Montanunion

SAARBRÜCKEN. Der Bürgermeister von Saarbrücken, Peter Zimmer (SPS), erklärte am Donnerstag, er habe sich in einem Brief an den französischen Außenminister Schuman im Namen seiner Stadt um den Sitz der Schumanplanbehörden beworben. Zimmer, der gleichzeitig Präsident des saarländischen Landtages ist, fügte hinzu, er sei durch die Vorschläge einiger angesehenen Zeitungen der Bundesrepublik, die die Vorteile Saarbrückens als Sitz der Schumanplanbehörden ausdrücklich anerkannt hätten, mitbewogen worden, auch die Kandidatur seiner Stadt einzureichen.

Die Bewerbung sei keineswegs an die Erwartung geknüpft, daß durch die Wahl der Stadt zum Sitz der Montanunion auch die Saarfrage gelöst werden könne. „Wir würden uns freilich glücklich schätzen, wenn die Wahl Saarbrückens zum Sitz der Schumanplanbehörden durch die im Protokoll über die Vorrechte und Immunitäten dieser Institution festgelegten Bedingungen zu einer Entgiftung der Saarfrage beitragen könnte“, sagte Zimmer abschließend.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

29

Alle Rechte Verlagshaus Kestlingen

Ulricke schaute ihn noch einen Augenblick prüfend an, wie um zu erwägen, mit was sie diese Ruhe und Sicherheit am nachhaltigsten durchbrechen könne, dann griff sie rasch nach ihrer Handtasche und öffnete sie. Im nächsten Augenblick legte sie einen Revolver auf den Tisch vor sich hin. Die beiden Mercks starrten betroffen auf das matblinkende, erstaunliche Ding, das sich in ihrer friedlichen Wohnung befremdlich genug ausnahm.

„Damit hat Will mich heute bedroht.“ „Nicht möglich?“ fragte Niels, und er lächelte sogar zum Zeichen seines Unglaubens. „Ist er geladen?“

„Geladen und gesichert.“ „Du solltest so etwas nicht in der Handtasche herumführen.“ Merck streckte die Hand nach der Pistole aus, entscherte sie und nahm die Kugel aus dem Lauf, dann entfernte er auch das Magazin. „Es fehlen drei Patronen“, sagte er gelassen. „Das ist nicht Wills Pistole, ich kenne sie, er hat ein tschechisches Fabrikat, das hier ist ein Browning.“

„Es ist meine Waffe.“ „Und wie kommt es, daß er Dich damit bedrohte?“

„Er entwand sie mir.“ „Aha! Dann hastest Du sie also zuerst in der Hand.“

„Ja“, sagte sie kurz. „Meine liebe Ulricke, so kommen wir nicht weiter. Entweder mußt Du alles erzählen oder nichts. Wenn Du zuerst zu der Pistole gegriffen hast, so wäre es richtiger, zu sagen, daß Du Will bedroht hast, als umgekehrt. Was

brachte Dich dazu, zu einem so verzweifelten Mittel zu greifen?“

Ulricke war ein wenig aus dem Konzept gebracht, sie hatte vorgehabt, sich anders in Szene zu setzen.

„Will hat ein Verhältnis“, sagte sie ärgerlich.

„Das ist bedauerlich, aber nicht neu. Auch Du wußtest es seit langem.“

Ulricke biß sich enttäuscht auf die Lippen.

„Frauen kommen und gehen in seinem Leben, das war von Anfang an so, darum blieb ich auch nie bei ihm. Diesmal aber finde ich mich nicht damit ab.“

„Warum gerade diesmal nicht?“

„Es handelt sich um meine Freundin, Dorette Kleinschmidt.“

Eine Sekunde glitt ein Ausdruck ununterdrückbaren Ekels über Niels Gesicht, dann verschloß es sich wieder.

„Willst Du um Will kämpfen? Liebst Du ihn doch?“

„Gott“, sagte Ulricke gedehnt, „das sind große Worte. Ich bin zehn Jahre verheiratet, da nutzt sich ein Gefühl ab.“

Merck warf einen raschen Blick auf Andrea. Sie schaute starr vor sich hin und ihre Lider flatterten vor Erregung.

„Wenn es so ist, verstehe ich nicht, warum Dich das Altgewohnte auf einmal aus der Ruhe bringt.“

„Der Gedanke ist mir unerträglich, daß Dorette und Will —“ Sie sprang auf. Die unvermeidliche Zigarette zwischen den schmalen Fingern ging sie im Raum auf und ab.

„Hättest Du Dir gedacht, daß ich mit Will sprechen soll?“

„Sprechen?“ wiederholte sie verächtlich. „Du hast keine Vorstellung von seiner Verfassung, wenn Du Dir einbildest, daß er auf bloße Worte reagieren würde.“

„Hast Du darum zur Pistole gegriffen?“

„Ja, darum. Als ich ankam — heute früh —, sah ich mit Staunen, daß unser Schlafzimmer eine neue Goldtapete hatte. Als ich nach dem

Grund dieser Erneuerung fragte, sagte er zynisch, Gold sei ein so wirkungsvoller Hintergrund für Dorettes schwarzes Haar.“

„Was?“ fragte Niels verblüfft, „sollte das ein Witz sein?“

„Kaum.“

„Das ist wirklich allerhand“, räumte er ein. „Er machte also gar keinen Versuch, die Dinge zu vertuschen?“

„Nein, das war zwischen uns nie üblich.“

„War das eine Abmachung“, fragte Andrea vorsichtig, „etwa auf Grund gegenseitiger absoluter Freiheit?“

Ulricke drehte sich ihr zu und betrachtete sie, als sei sie überrascht, sie noch anwesend zu finden.

„So ist es“, gab sie widerwillig zu. Andrea und Niels verständigten sich mit einem raschen Blick.

„Das ist ein sehr wesentlicher Punkt“, stellte Niels fest. „Es liegt mir fern, in Deine persönlichen Geheimnisse eindringen zu wollen, der Gerechtigkeit halber muß ich nun aber doch fragen: Machtst auch Du von dieser vereinbarten Freiheit Gebrauch?“

Ulricke blied den Rauch ihrer Zigarette zur Decke und schaute ihm aufmerksam nach.

„Natürlich“, sagte sie lässig. „Ich bin ja keine Nonne.“

Ein paar peinliche Minuten blieb es danach sehr still, dann sagte Niels endlich:

„Da Du das gleiche tatest, was Du Will vorwirfst, seid Ihr quitt.“

„Du bist bemerkenswert objektiv“, meinte Ulricke mit beifälligem Spott. „Ich habe meine Erlebnisse im Ausland gehabt, und sie taten Wills Ansehen keinen Abbruch, er aber hält es mit meiner Freundin in meiner eigenen Wohnung und gewissermaßen unter meinen Augen. Das ist dann doch wohl ein Unterschied.“

„Gewiß, seine Form der Untreue ist scheinbar brutaler, scheinbar, sage ich. Da er durch seine Geschäfte an Hamburg gebunden ist, hatte er nicht wie Du die Möglichkeit, den

Schauplatz ins Ausland zu verlegen. Daß er seine Wohnung seit langem nicht mehr als Eure gemeinsame Wohnung betrachtet, ergibt sich zwangsläufig daraus, daß Du nie da bist. Du benutzt sie alle paar Monate einmal als Absteigequartier auf der Durchreise, weiter nichts. Was Wills Wahl anbelangt, so ist sie Dir gegenüber vielleicht nicht sehr geschmackvoll, aber schließlich ist das Entstehen einer Leidenschaft meist vom eigenen Willen unabhängig.“

„Auch dann hätte er sich beherrschen können“, warf sie in gehässigem Tone ein.

In Andreas Erinnerung tauchte in diesem Augenblick plötzlich eine Episode aus Syamkens ersten Ehemonaten im Esplanade auf, von der Stumpf ihr einmal erzählt hatte.

„Hättest Du diese Beherrschung im umgekehrten Fall auch von Dir selbst verlangt?“ fragte sie mit einem Unterton von Ironie, der Ulricke nicht entging.

„Selbstverständlich. Warum fragst Du?“

„Ich habe einige — andere Informationen“, bemerkte Andrea kühl.

„So?“ Ulricke heftete ihre hellen, kalten Augen einen Augenblick böse auf sie, dann wandte sie sich wieder Niels zu, der mit unbehaglich gerunzelter Stirn zugehört hatte.

„Es ist schon spät, und es hat keinen Zweck, heute abend noch lange hin- und herzureden. Das, was ich haben möchte, ist Dein prinzipielles Einverständnis, beim Scheidungstermin das auszusagen, was Du über Wills außerordentliches Verhalten weißt. Ich zähle auf Deine Ritterlichkeit.“

„Liebe Ulricke“, sagte Niels ruhig und schlug gelassen ein Bein über das andere. „Dein Verlangen ist so naiv, daß ich nicht glauben kann, daß eine kluge Frau wie Du sich dieser Naivität nicht bewußt ist. Will war seit vielen Jahren mein Freund, bevor ich Dich kennen lernte. Ich werde nicht gegen ihn aussagen.“

„Und Deine Grundsätze? Besitzen sie soviel Wert, daß Dein Freund ihnen ins Gesicht schlagen darf, ohne daß Du ihn darum verdammst?“

(Fortsetzung folgt)

Soll man noch studieren?

Schlagwort vom „akademischen Proletariat“ ist nicht angebracht

„Die Maschinenbauingenieure, die die Technische Hochschule verlassen, finden in der Regel vier bis sechs Wochen nach Abschluß ihres Studiums eine Anstellung in der Industrie, die Chemiker aber werden uns geradezu aus den Händen gerissen“ — erklärte der Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Prof. Köhler, während man sonst seit Jahren nur immer Warnungen vor dem Beginn eines Studiums und Äußerungen der Furcht vor der Heranbildung eines akademischen Proletariats hört. Noch immer wollen allerdings mehr junge Menschen studieren, als die Hochschulen zulassen, noch immer hat man auf den numerus clausus nicht verzichtet. Die Universität Göttingen berichtet z. B., für das Sommersemester 1951 hätten sich 1800 Studenten um einen Studienplatz beworben, aber nur 1132 habe man zugelassen. (In Tübingen waren allein 1800 abgewiesen worden, D. Red.) Es ist interessant, daß unter diesen Zulassungen die Juristen mit 270, die Philosophen und Philologen mit 149 und die Theologen mit 145 neuen Studenten an der Spitze stehen, daß aber nur 52 Mediziner neu zugelassen wurden. Dreimal soviel neue Theologen wie Mediziner — das ist ein Verhältnis, wie es niemals da war und das die Vermutung nahe legt, daß heute viele junge Menschen weniger aus Neigung als aus Vernunft das theologische Studium ergreifen.

Die Drosselung des Medizinstudiums war ein Gebot der Notwendigkeit. Normalerweise rechnet man auf je tausend Einwohner einen Arzt. Bei 45 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik würden also 45 000 Ärzte genügen, um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Bis zum Jahre 1952 werden aber infolge der starken Abgänge von den Universitäten 72 000 Ärzte vorhanden sein, die bis dahin zu erwartenden Todesfälle schon abgerechnet. Das heißt also, daß im nächsten Jahr jeder dritte Arzt überflüssig ist. Ein junger Mensch, der heute zu studieren beginnt, so hat man für Nord-Württemberg errechnet — und in den anderen Ländern sind die Verhältnisse nicht grundsätzlich anders —, kann erst in 25 Jahren damit rechnen, zur kassenärztlichen Tätigkeit zugelassen zu werden und damit die Grundlage seiner wirtschaftlichen Existenz erhalten.

Für die starke Überfüllung des ärztlichen Studiums gibt es verschiedene Ursachen. Sie begann schon vor 1933, nahm aber erst infolge der Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates und vor allem während des Krieges überhand. Es wäre aber falsch, wie es immer wieder geschieht, die Lage des zwar nicht arbeits-, aber einkommenslosen Arzternachwuchses zum Maßstab der Entscheidung zu machen, ob ein junger Mensch, der den Drang danach verspürt, heute studieren soll

oder nicht. An den Hochschulen der Bundesrepublik waren zwar in den Jahren seit dem Zusammenbruch etwa doppelt soviel junge Menschen wie vor dem Krieg eingetragen, doch einmal verlangen die Entwicklung von Kultur, Technik, Zivilisation, Wirtschaft, die Verfeinerung und Komplizierung unserer Lebensbedingungen, die Notwendigkeit, sich gegenüber dem Ausland zu behaupten, eine steigende Zahl wissenschaftlicher Arbeiter, zum anderen hat der Krieg so große Lücken in die junge wissenschaftlich vorgebildete Generation gerissen oder sie an der Vollendung ihres Studiums gehindert, daß ein erheblicher Nachholbedarf besteht. Damit hängt es auch zusammen, daß das Durchschnittsalter der Studenten heute annähernd fünf Jahre höher ist als früher.

Entscheidend sind aber niemals die absoluten, sondern die relativen Zahlen. Hält man die Zahl der Studierenden der Zahl der Gesamtbewölkerung entgegen, so ergibt sich die überraschende Tatsache, daß heute nicht mehr junge Menschen an den Hochschulen immatrikuliert sind als im Jahre 1928, also einem Jahr, das man als wirtschaftlich und entwicklungsmäßig normal bezeichnen darf. Von hunderttausend Deutschen studierten vor dem ersten Weltkrieg 107, im Jahre 1928 175 und im Jahre 1948 178. Da sich in der letztgenannten Zahl die große Zahl der ihr Studium Nach-

holenden befindet, wird man also auf keinen Fall behaupten können, die Gesamtzahl der Studenten sei heute zu groß oder es werde in unverantwortlicher Weise ein akademisches Proletariat, eine „Avantgarde des Nihilismus“ herangezogen. Es steht im Gegenteil fest, daß der Anteil der Akademiker an der Gesamtzahl der Bevölkerung im Gegensatz zu anderen Ländern in Deutschland nicht im Steigen begriffen ist.

Wenn auf den jungen Menschen, der studieren will, heute von allen Seiten Äußerungen einströmen wie: alle akademischen Berufe seien überfüllt und nirgendwo habe er Aussichten, mag er sich von älteren Akademikern sagen lassen, daß es, als sie studierten, nicht anders war. „Wie aussichtslos war es z. B. bei der damaligen Überfüllung“, so sagt Prof. Dr. Winter (Bonn) über die Lage im Jahre 1929. „In das chemische Praktikum hineinzukommen. Gar nicht anders als heute. Und die Berufsaussichten? Sie waren so schlecht, daß man während des Studiums immer wieder daran dachte umzusatteln. Der Schulrat erklärte mir 1936, es wäre aussichtslos, sich als Lehramtskandidat zu bemühen, in 10 Jahren wäre es vielleicht besser. Zwei Jahre später erhielt ich als Universitätsassistent eine Anfrage, ob ich nicht in den Schuldienst gehen wolle. Man soll also mit solchen Prognosen vorsichtig sein, und man sollte seine Berufswahl nicht auf Grund solcher Vorhersagen treffen.“ Eine Feststellung, die nun allerdings nicht eine Aufmunterung zum Studieren sein soll. Dr. G. Weise

Die Versorgung der Berufssoldaten

Beispiele zur Auswirkung des 131er-Gesetzes

Vom Bund versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtangehöriger und ihrer Hinterbliebenen, Landesverband Württbg.-Hohenzollern e. V., wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit haben Tageszeitungen Artikel veröffentlicht, in denen die Auswirkungen des Gesetzes zu Artikel 131 GG besprochen werden. Sie kommen dabei zu einer sehr günstigen Beurteilung der Versorgungslage der ehemaligen Berufssoldaten.

Diese unzureichende und zum Teil unrichtige Darstellung der Gesetzesbestimmungen ist geeignet, in der Öffentlichkeit ein völlig falsches Bild von der Versorgungslage der ehemaligen Wehrmachtangehörigen und ihrer Hinterbliebenen entstehen zu lassen.

In den Zeitungsberichten und auch in Rundfunkkommentaren werden die angeblich hohen Pensionen der dienstlängsten Offiziere besonders hervorgehoben. Hierzu ist festzustellen, daß ein Generaloberst oder Generalleutnant nicht die Pension seines verdienten Dienstgrades erhält, sondern nach dem Gesetz mit Ruhegehaltsbezügen abgefunden wird, die einer wesentlich niedrigeren Rangstufe entsprechen. Das Gesetz, bestimmt nämlich, daß die Beförderungen zwischen 1933—1945, die — das sei besonders betont — nach den damals geltenden Bestimmungen formgerecht ausgesprochen wurden, nur in beschränktem Umfang anerkannt werden.

Hierzu folgende Beispiele: Ein Kriegsfreiwilliger, der 1914 eingetreten, Berufssoldat geworden ist, in zwei Kriegen gedient und es als General der Flieger bis zum Chef des Luftwaffengeneralstabes gebracht hat, wird ruhegehaltsmäßig als Oberstleutnant eingestuft. Ein Generalmajor mit 35 Dienstjahren erhält ebenfalls nur das Ruhegehalt eines Oberstleutnants. Die Witwe des Generalfeldmarschalls Rommel wird die Pension einer Oberstleutnantin erhalten. Es kann also keineswegs von Gewährung der vollen Pensionen gesprochen werden. Ferner sei darauf

hingewiesen, daß Pensionen erst nach Vollendung des 65. Lebensjahres oder bei Dienstunfähigkeit (Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 1/3) gezahlt werden.

Was die Versorgung der ehemaligen Unteroffiziere betrifft, ist festzustellen, daß der Bund ehemaliger Wehrmachtangehöriger in allen Phasen der Verhandlungen bestrebt war, eine ausreichende Versorgung zu erreichen. In wiederholten Anträgen hat sich die Bundesleitung bemüht, ihre Forderung durchzusetzen, daß die ehemaligen Unteroffiziere nicht erst nach 18, sondern bereits nach 12 Dienstjahren versorgungsberechtigt sind. Leider hat der Bundestag diese Regelung abgelehnt.

Es ist viel zu wenig bekannt oder wird bei der jetzt endlich erfolgten Regelung der Versorgungsbezüge ganz übersehen, daß alle früheren Wehrmachtangehörigen nach Kriegsende fast 4 Jahre lang keinen Pfennig Versorgung erhielten. Erst von 1949 ab bekamen sie teilweise einen Unterhaltbeitrag, der nicht einmal den Verdienst eines ledigen ungelerneten Arbeiters erreichte.

Und nunmehr gelten durch die Bestimmungen des Gesetzes alle Forderungen als abgelehnt, auch diese nicht erfolgten Pensionzahlungen für die Zeit vom Mai 1945 bis März 1951. Die Beamten in den Westzonen erhielten während dieser Zeit die ihnen zustehenden Ruhegehaltsbezüge. Warum gilt das gleiche Recht nicht für die ehemaligen Wehrmachtangehörigen? Was sie wollen und was ihnen nicht durch das Gesetz zugesprochen ist, ist das gleiche Recht. Die geldliche Auswirkung ihres Rechtsanspruches steht durchaus in zweiter Linie. Sie hat sich der Not unseres Volkes anzupassen. Die ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die 6 Jahre lang gegen Diffamierung und Rechtslosigkeit kämpfen mußten, legen Wert darauf, daß die Öffentlichkeit durch diese Richtigstellung über die tatsächlichen Auswirkungen des Gesetzes gem. § 131 GG Klarheit erhält.

Zusammenkunft abhielt, zu der gleichen Frage Stellung genommen. Die Akademie hat bei ihrer Tagung, der Bundespräsident Heuß seine Grüße entbot, nachstehende Entschließung angenommen: „Das in der sprachverwandten Schweiz versammelte Präsidium der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung richtet unter dem Eindruck der über die politischen Grenzen hinausgreifenden Sprachgemeinschaft an die Behörden der Deutschen Bundesrepublik den dringenden Appell, dem freien Austausch von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften keine handels- und devisenpolitischen Schwierigkeiten zu bereiten und ihren Einfluß auf die Bank der deutschen Länder in diesem Sinne geltend zu machen. Das Buch darf kein Instrument der Handelspolitik sein.“ Dr. H. W.

Wiederbelebung der Pantomime

Eine Uraufführung durch Hilpert in Göttingen. Die Versuche, die Pantomime, diese elementare theatralische Form, wieder zu beleben, gehen vor allem von Frankreich aus. Barrault und der junge Marcel Marceau sind dort die wichtigsten Namen. Bei uns hat vor kurzem Werner Egk in seiner Neufassung des „Columbus“ die Pantomime als Ausdrucksmittel verwendet. Heinz Hilpert brachte jetzt an seinem Deutschen Theater in Göttingen die Uraufführung der abendfüllenden Pantomime „Ratatuli“ (Der Clown und die Tänzerin).

Die Fabel erzählt in acht Bildern, wie der melancholische junge Clown Ratatuli nach vielen Widrigkeiten und Leiden doch die Tänzerin Angelina und mit ihr den Erfolg gewinnt. Hilpert hat Tänzer und Schauspieler eingesetzt und verwendet entsprechend die Elemente des Bewegungstanzes und der reinen Pantomime, also der Aussage allein durch Mimik, Gebärde und Spiel des Körpers. Es ist sehr reizvoll, zu beobachten, wie sich diese Elemente unter Hilperfs Führung immer wieder im Ansatz durchdringen. Am stärksten wirken in dieser Szenenfolge von „Ratatuli“ die zeitkritischen Stellen, die Parodien auf den Ausdruckstanz etwa und dann vor allem die Szene im Tanzlokal, die in der schaurigen Monotonie der ineinander verkrampten Menschenleiber Dämonie bekommt. Es ist charakteri-

Stalin-Organ für die „Vopo“

Eine SPD-Denkschrift

BONN. Die SPD veröffentlichte diese Woche in Bonn eine Denkschrift über die Remilitarisierung und Aufrüstung in der Sowjetzone, die eine Ergänzung der vor kurzem erschienenen Denkschrift des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen über das gleiche Thema darstellt.

In der SPD-Denkschrift wird die „Volkspolizei“ der sowjetischen Besatzungszone als eine getarnte kommunistische Satellitenarmee bezeichnet, die 70 000 Mann umfaßt. Durch eine in kürzester Frist zu erwartende Einberufung von etwa 75 000 neuen „Kursanten“ würden die militärischen Verbände der Volkspolizei in absehbarer Zeit 130 000 bis 140 000 Mann zählen. Außer den militärischen Einheiten verfüge die Volkspolizei noch über 80 000 bis 90 000 Mann „allgemeine Polizei“. Die Ausbildung der Volkspolizei erfolge nach sowjetischem Muster. Den Einheiten seien von den Sowjets neue Waffen sowjetischen Typs zur Verfügung gestellt worden, darunter auch die aus dem letzten Krieg bekannten „Stalin-Organen“. In allen einflussreichen und führenden Stellungen der Volkspolizei seien alte Mitglieder der Kommunistischen Partei eingesetzt worden. Unter den Offizieren befänden sich viele ehemalige Mitglieder des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ oder des „Bundes deutscher Offiziere“, die sogenannte „Antifa-Schulen“ besucht hätten.

Deutsche Facharbeiter für Afrika

BONN. Die Südafrikanische Union benötigt für die verschiedenen südafrikanischen Industrien etwa 25 000 deutsche Facharbeiter, teilte der Arbeitsminister der Südafrikanischen Union, Schöman, in Bonn bei einer Unterredung mit Bundesarbeitsminister Dr. Storch mit.

Etwa 10 000 Facharbeiter werden sofort benötigt. Rund 15 000 andere könnten im nächsten Jahr nach Südafrika auswandern. Nach einer Mitteilung Schömans können die Fachkräfte in Südafrika durchschnittlich 140 Mark in der Woche verdienen. Die Südafrikanische Union ist damit einverstanden, daß nach einer gewissen Zeit der Einarbeitung auch die Familien der Angeworbenen in die Union übersiedeln.



Unser Schaubild gibt einen Überblick über das durch das Verbot der Demokratischen Partei in den Mittelpunkt der politischen Diskussion gerückte Saarland, sowohl seiner wirtschaftlichen Bedeutung als auch seiner parteipolitischen Gliederung nach.

Unter Spionage-Anklage

OSLO. Der 33jährige Sohn des norwegischen Marineoberbefehlshabers, Per Edward Danielsen, soll jetzt unter der Beschuldigung, Spionage betrieben zu haben, vor Gericht gestellt werden. Die Anklage wirft Danielsen vor, einen Versuch unternommen zu haben, mit einer ausländischen Macht Fühlung zu nehmen, um geheime Informationen weiterzuleiten.

Danielsen war vor zwei Monaten verhaftet worden, als er sich gerade an einer Straßenbahnhaltestelle in einem Vorort Oslos mit dem Attaché der sowjetischen Botschaft in Oslo unterhielt. Er wird bis zum Beginn seines Prozesses in Haft bleiben.

Alttestamentliche Wortprobleme

Vortrag von Prof. Dr. Ludwig Köhler, Zürich

Als den „auf diesem Gebiet kompetentesten Gelehrten der Welt“ begrüßte der Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Prof. Ebeling, am Montagabend im gutbesetzten Auditorium maximum der Universität Tübingen den Züricher Alttestamentler und Herausgeber des „Lexicon Hebraicum“, Prof. Ludwig Köhler, der über „Die Aufgaben der alttestamentlichen Wortforschung“ sprach (der Vortrag erschien vor nicht allzulanger Zeit im Brill-Verlag, Leiden, als Separatdruck). Es war auch für den Nichtfachmann ein Genuß, in dem Züricher Gast einen Vertreter lebendiger Wissenschaft zu hören, der es versteht, die Ergebnisse gründlicher und exakter Forschung aus der Erfahrung eines ganzen Lebens in freier Rede und mit einer guten Dosis Humor darzustellen.

Die alttestamentliche Wortforschung gibt heute nicht eine Wiederholung längst gesicherter Ergebnisse der Kenntnis einer uralten Sprache, sondern ist eine moderne Wissenschaft, deren Material in den letzten Jahrzehnten durch neue Entdeckungen erweitert und zu neuen Erkenntnissen geführt werden konnte. Ihren Ursprung hat sie einmal in dem humanen Forschungsdrang, „alles“ wissen zu wollen und bis an die Grenzen und Wurzeln ihres Gegenstandes zu gelangen, und sodann in der theologischen Begegnung mit dem „Wort aller Worte“ im Alten und Neuen Testament. Aus dessen die ganze Welt fordernden Anspruch hat sie ihr ehrwürdiges Alter: Die alttestamentliche Wortforschung begann, als die „Siebziger“ (LXX) im dritten vorchristlichen Jahrhundert das AT ins Griechische übertrugen.

Hier erstmals und später bei den vielen nachfolgenden Übersetzungen bildete sich ein fester Fundus hebräischer Interpretation heraus, bis dann Wilhelm Gesenius (1786—1842) die alttestamentliche Wortforschung auf eine brauchbare Grundlage stellte. Das umfangreiche Material, das ihm seinerzeit zur Verfügung stand, erscheint gegenüber dem heutigen Stand freilich gering, nachdem Hieroglyphen und Keilschriften entziffert werden konnten und weitere semitische Dialekte der Wissenschaft zugänglich ge-

worden sind. Hierbei würdigte Prof. Köhler die Verdienste der Vertreter der modernen Semitistik, vor allem Prof. E. Littmann, durch die man es gelernt habe, in einer neuen Weise gelesene Dinge zu erfassen und zu begreifen.

Hierfür wurden einige interessante Beispiele gegeben, an denen deutlich wurde, wie die moderne Wortforschung immer wieder auf die Anschauung zurückkehrt und so Wortdeutungen ermöglicht, die bisher verschlossen waren. So gelang es beispielsweise, das Wort des AT für „Hölle“ („Scheol“) zu interpretieren, für das es bisher eigentlich keine sinnvolle deutsche Übersetzung gab, da auch „Hades“ und „Unterwelt“ als für das hebräische Denken fremde Begriffe angesehen werden müssen. Prof. Köhler wies nach, daß „Scheol“, im Gegensatz zum Himmel und zur Wirklichkeit Gottes, das Wüste, das Un-land, die Un-welt ist, eben die Welt, die nicht ist. Gegenüber den vielen Deutungsversuchen des Namens Gottes im AT „Jahwe“, wie etwa „Er ruft ins Leben“, „Er bringt zu Fall“ und andere, war es überraschend, daß aus einem Vergleich mit arabischen Wortbildungen sich ergab, daß dieser Gottesname mit den hebräischen Worten „baja“ und „hawa“ („sein“ und „leben“) zusammenhängt und darum den „Selenden“ bezeichnet, ganz im Anklang an die Stelle 2. Mose 3, 14, in der Gott seinen Namen nennt „Ich bin, der ich bin“.

Am Schluß ermunterte der Vortragende seine Hörer zu den vielen neuen und interessanten Aufgaben, die sich heute aus den reichen Quellen der alttestamentlichen Wortforschung ergeben — die Lexikographie steht ja erst am Anfang —, und bekannte von seinem Lebenswerk, daß auch hier alle Erkenntnis-Geschenke sei.

Froier Austausch von Büchern

Bei dem Kongreß der deutschen Bibliothekare, der in der Woche nach Pfingsten in Münster (Westfalen) stattfand, wurde eine von Bibl.-Direktor Dr. Wilhelm Hoffmann (Stuttgart) eingebrachte Resolution zugunsten des freien Austausches von Druckwerken angenommen. Jetzt hat die „Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung“, die soeben auf Einladung von Schweizer Freunden auf dem Bürgenstock eine

Gegen Kartoffelkäfer und Larven **Hortex** **zum Stauben und Spritzen**
 Bei Fachgeschäften und Genossenschaften
 Billig • ungefährlich • schnellwirkend
 E. Merck Darmstadt - Abteilung Landwirtschaft

Feiertagsregelung an Peter und Paul

Tübingen. Peter und Paul (29. Juni) ist gesetzlicher Feiertag. Allgemeine Arbeitsruhe ist jedoch nicht angeordnet. Soweit aus örtlichen Gründen am 29. Juni nicht gearbeitet wird, besteht daher kein Anspruch auf Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit. Bei den Behörden entfällt der ordentliche Dienst. In Gemeinden, in denen Peter und Paul nicht herkömmlicherweise als Feiertag gefeiert wird, versehen die Gemeindebehörden jedoch den ordentlichen Dienst. In den Schulen aller Gemeinden ist schulfrei.

Bei der Eisenbahn herrscht Werktagsverkehr. Es werden aber in den üblichen Verbindungen Sonntagsfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Hinfahrt 28. Juni 12 Uhr bis 1. Juli 24 Uhr; Rückfahrt 28. Juni 12 Uhr bis 2. Juli 24 Uhr.

Für freiwillige Schulzeitverlängerung

Vorschläge des Landesjugendausschusses an den Landtag

AL. Tübingen. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Landesjugendausschuß für Württemberg-Hohenzollern mit dem Gesetz, das den neuen Schuljahresbeginn regelt. Vor allem nahm er zu den Schwierigkeiten und Auswirkungen Stellung, die sich für den hohen Prozentsatz jener Schüler ergeben, die zum Zeitpunkt ihrer Entlassung das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben werden. Dabei verweist er besonders auf die zahlreichen Minderbegabten, die nach einer Statistik der Landesarbeitsverwaltung den vollen Volksschulabschluß nicht erreichen. Im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsministerium wird der Landesjugendausschuß an den Landtag geeignete Überbrückungsvorschläge einreichen, etwa dahingehend, daß einerseits grundsätzlich ein freiwilliger Weiterbesuch der Schule ermöglicht wird, andererseits bei den zur

Entlassung kommenden Schülern die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, in erster Linie der sechsstündigen Arbeitszeit für Jugendliche unter 14 Jahren überwacht wird.

Zum Thema „Weltjugendfestspiele“, die vom 5.-19. August in Ostberlin stattfinden, wurde betont, daß hier die Jugend für politische Propaganda mißbraucht werden soll. Auf Grund der bereits erfolgten Stellungnahme des Bundesjugendringes und des Kultministeriums von Württemberg-Hohenzollern soll nunmehr der Landesjugendausschuß seinerseits die gesamte Jugend des Landes über den wahren Sinn der „Weltjugendfestspiele“ und auch über die FDJ aufklären, gleichzeitig aber auch auf die Begegnung europäischer Jugend hinweisen, die vom 29. Juli bis 6. September auf absolut freiwilliger Basis auf der Loreley stattfindet.

Aus Nordwürttemberg

Ein Schachzug Bürkles

th. Stuttgart. In der Absicht, das gegen ihn eröffnete Konkursverfahren zu verhindern, hat Willy Bürkle am Freitag beim Verwaltungsgerichtshof eine Anfechtungsklage gegen das Land Württemberg-Baden, vertreten durch das Innenministerium wegen Doppelbesetzung des Verwaltungsrats der Städtischen Girokasse eingereicht und eine einstweilige Verfügung beantragt. In der festgesetzt werden soll, daß der neue Verwaltungsrat seine Funktion vorläufig nicht ausüben dürfe.

In der Begründung heißt es, die Erklärung der Mitglieder des alten Verwaltungsrats, daß sie auf die Ausübung ihres Amtes verzichten, sei ohne Bedeutung, weil nach den gesetzlichen Vorschriften ein ehrenamtlicher Funktionär verpflichtet sei, sein Amt ordnungsgemäß auszuführen. Die alten Verwaltungsratsmitglieder seien auch nicht durch eine Verfügung des Innenministeriums von ihrem Amt entbunden worden. Durch die Einsetzung eines neuen Verwaltungsrats sei dieses Gremium doppelt besetzt. Die Handlungen des neuen Verwaltungsrats (Konkursantrag) seien daher rechtsunwirksam.

Die Anfechtungsklage stellt den Verwaltungsgerichtshof vor eine schwierige Entscheidung. Wenn sie positiv ausfällt, wird sich das Innenministerium entscheiden müssen, ob es die alten Verwaltungsratsmitglieder suspendiert (in dem Fall müßten der Oberbürgermeister Dr. Klett und der Bürgermeister Hirt auch von ihrem Hauptamt suspendiert werden), oder ob diese im Amt bleiben sollen. Dann bestünde der neue Verwaltungsrat aber zu Unrecht und die Eröffnung des Konkurses gegen Bürkle wäre vorläufig hinfällig.

Wiedereinstellung abgelehnt

Stuttgart. Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart hat es am Donnerstag abgelehnt, der Direk-

Kurze Umschau im Lande

Von einem Schlepper überfahren wurde ein vierjähriges Kind in Ebersbach an der Fils. Das Kind war sofort tot.

Benzin in die Herdglut gegossen hat eine 32-jährige Bewohnerin einer Baracke bei Schwäbisch Hall. Bei der Explosion fing die Kleider der leichtsinnigen Frau Feuer. Mit lebensgefährlichen Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Der Landesfischereiverband Württemberg-Hohenzollern hält am 29. Juni (Peter und Paul) in Horb seine Jahreshauptversammlung ab.

Die Jägervereinigung von Württemberg-Hohenzollern hält am 23. September ihr Landestreffen in Hechingen ab.

Das Reutlinger Naturtheater beginnt seine diesjährige Spielzeit am 8. Juli mit einer Aufführung von Goethes „Götz von Berlichingen“. Regie führt der Schriftsteller Franz Georg Brustig.

Versuchsbohrungen in der Nähe von Altensteig sollen klären, ob die Bodenverhältnisse dort den Bau einer Talsperre zulassen.

Ein gemeiner Waldfrevel wurde bei Neuzavensburg, Kreis Wangen, verübt. In einem 60-jährigen Fichtenbestand wurde an 55 Stämmen die Rinde abgeschält, so daß die Bäumchen geschlagen werden mußten. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Hacheakt.

Ein 16-jähriger Schlafwandler stürzte in Weingarten in einer mondheilen Nacht aus dem Fenster des 2. Stockes. Er mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

In einer Schlinge an einem Baum hängend wurde in einem Gartengrundstück in Friedrichshafen ein neunjähriger Junge gefunden. Seine Spielkameraden hatten ihn als „Indianer“ am „Marterpfahl“ aufgehängt.

Ein großes Trachtenfest in Villigen vom 23.-25. Juni wird 3000 Trachtenträger aus Süd-

westdeutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich mit den noch bestehenden badischen Milizen vereinigen. Auch die Rottenburger Bürgerwehr wird mitmachen.

Mit einem Scheinwerfer strahlte ein Jagdaufseher von seiner Wohnung in Dörlinbach, Kreis Lahr, aus nachts ein Wildschwein an, so daß er es erlegen konnte.

Einen 13-jährigen Jungen angeschossen hat aus Versehen ein Jäger bei Kenzingen, Kreis Emmendingen. Der Junge starb im Krankenhaus.

Als der Bürgermeister von Rheinfelden (Baden) seinem 48-jährigen Ratschreiber eine Zurechtweisung erteilte, bekam er von diesem einen kunstgerechten Kinnhaken. Das Amtsgericht Säckingen verurteilte den schlagkräftigen Gemeindebeamten zu 200 DM Geldstrafe.

Eine Visitenkarte mit dem Namen eines Schweizer steckte unter dem Scheibenwischer eines in Triberg parkenden deutschen Wagens, als der Eigentümer zurückkam. Sein Kraftwagen war von einem Schweizer beschädigt worden. Nachdem dieser den Besitzer des Fahrzeuges nicht auffindig machen konnte, schob er seine Besuchskarte mit einer Entschuldigung und der Bitte um Zusendung der Reparaturrechnung unter den Scheibenwischer.

Ein Karlsruher Kraftfahrer, der schon lange auf eine Wohnung wartete, hatte sich einen Trick ausgedacht, mit dem er zum Ziel zu kommen hoffte. Er rief die Staatsanwaltschaft an, stellte sich einfach als „Oberst Franklin vom Stab MacCloy auf dem Petersberg“ vor und

Der neue Milchpreis und die Handelsspanne

Bis zum Erlaß der Verordnungen bleibt alles beim alten

erfahren, jedoch nur für die größeren Städte in den genannten Ländern gefordert werden, während es für Tübingen — um ein Beispiel zu nennen — unter Umständen bei dem bisherigen Preis von 38 Pfg. bleiben kann.

Zweck der Neuregelung ist, das bisherige unübersichtliche Preisgefülle in den drei Ländern zu beseitigen. Zu klären ist noch die Aufteilung der Handelsspanne zwischen den Erzeugern, den Molkereien und dem Handel. Über diese Handelsspanne haben sich hier und da Vorstellungen festgesetzt, die mit der Wirklichkeit in keiner Weise übereinstimmen. Produzenten führen nicht selten Klage darüber, daß sie für ihre Milch nur 25 Pfg. bekommen. Daraus hat der Verbraucher gefolgert, daß der Unterschied zwischen dem Erzeugerpreis und dem Verkaufspreis, der 13 Pfg. beträgt, die Spanne darstellt, die in die Ladenkasse des Handels fließt. Dem ist jedoch keinesfalls so. Zunächst einmal ist festzustellen, daß im Lande Württ.-Hohenzollern nur etwa 27 Prozent der anfallenden Milch Trinkmilch ist, der Rest aber zu Butter und Käse verarbeitet wird. Verarbeitungsmilch bringt naturgemäß einen geringeren wirtschaftlichen Ertrag.

Die Handelsspanne für Trinkmilch — die Handelsspanne, nicht der Reingewinn des Händlers! — beträgt 5 Pfg. Vom Verkaufspreis abgerechnet, bleiben 33 Pfg. Die Molkerei — in unserem Lande arbeiten die Molkereien überwiegend auf genossenschaftlicher Basis — hat Bearbeitungskosten: Reinigung, Pasteurisierung, Tiefkühlung, Abfüllung usw., die sich zwischen 3,5 bis 4 Pfg. pro Liter bewegen; wieder abgerechnet, verbleiben noch 29 bis 29,5 Pfg. Endlich entstehen auch noch wesentliche Transportkosten; sie betragen etwa 2,5 Pfg. je Liter, so daß noch 27 bis 27,5 Pfg. je Liter übrig bleiben, auf die der Produzent Anspruch hätte. Er erhält aber im Durchschnitt 25 Pfg. je Liter — je nach Fettgehalt —, weil, wie schon gesagt, nur 27 Prozent der Milch als Trinkmilch abgesetzt werden kann.

Grundsätzlich soll, wenn der Preis für Trinkmilch erhöht wird, der Mehrertrag dem Bauern zufließen, wie uns das Landwirtschaftsministerium bestätigt. Es bleibt aber hier bis zum Erlaß entsprechender Verordnungen alles beim alten.

Aus Südwürttemberg

Nebenerwerbssiedlungen in Südwürttemberg

Tübingen. Der Leiter des Siedlungsamtes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Völter, berichtet in einem Aufsatz im Staatsanzeiger Heft 11 über den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Siedlung in Württemberg-Hohenzollern. Danach sind zurzeit u. a. 179 Nebenerwerbssiedlungen als Maßnahmen des Siedlungsamtes geschaffen worden oder im Entstehen, und zwar in Hechingen 49 Stellen und 98 Wohnungen, in Balingen 24 Stellen mit 48 Wohnungen, in Biberach 30 Stellen mit 60 Wohnungen, in Eriskirch 18 Stellen mit 16 Wohnungen, in Riedlingen 41 Stellen mit 60 Wohnungen, in Schussenried 19 Stellen mit 19 Wohnungen. 60 Stellen sind bereits bezogen. Der Rest der Stellen wird in den nächsten Monaten fertig ausgebaut sein. Die Landzulagen bewegen sich im Einzelfall zwischen 10 a und 23 ha.

Die Nebenerwerbssiedlerstellen werden dort errichtet, wo die Möglichkeit besteht, in Gewerbe, Industrie oder Forst- und Landwirtschaft einem Haupterwerb nachzugehen. Die Siedler haben jedoch durch ihr Land sowie einen kleinen Stall oder Wirtschaftsraum, der in jedem Fall zur Anlage gehört, die Möglichkeit, einen Teil ihrer Ernährung sich selbst zu erwirtschaften.

Zählung der Obstbäume und Beerensträucher

Tübingen. Nach einer Verordnung des Bundesernährungsministeriums sollen in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober 1951 im Bundesgebiet die Obstbäume und Beerensträucher auf dauerndem Standort gezählt werden. Die Zählung erstreckt sich auf Standort, Obstart, Baumform und Stand der Ertragsfähigkeit. Besitzer von Obstbäumen oder Beerensträuchern, insbesondere Eigentümer, Nießbraucher, Pächter und sonstige Nutzungsberechtigte sowie Baumwärter sind zur Erteilung der für die Durchführung der Zählung erforderlichen Auskünfte verpflichtet. Die gleiche Auskunftspflicht haben die Familienangehörigen der Besitzer.

Die Zähler und alle sonstigen mit der Zählung und Bearbeitung beauftragten Personen sind zur Verschwiegenheit über ihre Kenntnisse verpflichtet.

Lagerhallenbrand in Sigmaringen

Sigmaringen. Die Lagerhalle eines Speditionunternehmens am Güterbahnhof in Sigmaringen

Auch das wurde berichtet

beschwerte sich darüber, daß ein Chauffeur in Karlsruhe nur deshalb keine Wohnung erhalten, weil er bei den Amerikanern arbeite. Die Staatsanwaltschaft hatte natürlich bald festgestellt, daß Oberst Franklin mit dem wohnungssuchenden Kraftfahrer identisch war. Die Amerikaner verurteilten ihn zu zwei Monaten Gefängnis, räumten ihm aber eine Bewährungsfrist von 6 Monaten ein.

Bei einem Ehepaar in der Würzburger Gegend gab es kürzlich Krach. Streitobjekt war das sonntägliche Mittagessen. Der Herr Gemahl wünschte statt gefüllter Kalbsbrust einen saftigen Schweinebraten. Seine Ehehälfte war des ewigen Meckerns müde. Die Kampfhandlungen erreichten ihren Höhepunkt, als der Ehemann kurz entschlossen seinen Teller, in dem sich noch ein Rest Suppe befand, auf die Straße warf. Sie, nicht faul, schickte die Suppenschüssel hinterdrein. Es folgten weitere Teller, ein Bierkrug, eine Vase und Tassen. Als jedoch das Material knapp wurde, gingen beide einträchtig in das nächste Gasthaus zum gemeinsamen friedlichen Mittagessen.

Wie wird das Wetter? Aussichten bis Sonntagabend: Nach Durchzug mehrerer Gewitter mit nachfolgenden einzelnen Schauern am Samstagnachmittag wieder aufheiternd. Am Sonntag vorwiegend freundliches und trockenes Wetter. Am Samstag mäßige Abkühlung, Temperaturen 20-25 Grad. Am Sonntag wieder Erwärmung bis über 25 Grad

Aus Baden

Armer Mann mit Goldschatz

Pforzheim. Vor kurzem meldeten wir, daß in Steinweg bei Pforzheim Kinder unter einer Steinplatte im Garten einen Schatz mit 93 Goldstücken gefunden haben. Der Eigentümer konnte erst jetzt ermittelt werden. Es handelt sich um einen 48-jährigen Fürsorgeempfänger, der seit 1940 in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch untergebracht ist und als völlig vermögenslos galt. Der Schatz wird voraussichtlich von der Landkreisleitung eingezogen werden, die den Mann bisher verhalten hat.

Adreßbuch-Verleger in Konstanz

Konstanz. Der Verband der Adreßbuch-Verleger e. V., Sitz Düsseldorf, veranstaltete seine Hauptversammlung am Mittwoch und Donnerstag in Konstanz. Dr. J. Bleick, Düsseldorf, berichtete über die Arbeit des Adreßbuch-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, der als beratende Organisation die Adreßbuch-Verleger bei ihren Planungen unterstützen wolle. Ohne daß der Ausschuß damit eine Monopolstellung anstrebe, wirke sich sein Anerkennungsvermerk doch als Wegweiser für Inserenten und Käufer des Adreßbuches aus. Prof. Kropff, Leiter des Werbewissenschaftlichen Instituts München, sprach über Psychologie und Organisation des Adreßbuches als Werbemittel. Ausgehend von dem Gefühlswert, wie er jeder Schrift innewohne, legte er dar, wie sehr es darauf ankomme, die Schrift im Hinblick auf den Verwendungszweck auszuwählen.

Grenzerleichterungen für Bregenzer Festspiele

E. B. Bregenz. Verhandlungen zwischen Vertretern der OTC, deutschen und österreichischen Behörden haben ergeben, daß für die Bregenzer Festspiele in der Zeit vom 21. Juli bis 12. August erhebliche Grenzerleichterungen gewährt werden. Besitzer eines deutschen Reisepasses können auch ohne Visum Grenzübertrettscheine nach Vorarberg erhalten. Die deutschen Behörden haben während dieser Zeit eine größere Freizügigkeit für die Ausstellung von Sammelpässen für die Einreise und den Aufenthalt in Vorarberg zugesagt.

Aus Südwürttemberg

wurde am Donnerstag durch einen Brand innerhalb weniger Minuten völlig vernichtet. Das Feuer, dessen Ursache noch nicht geklärt ist, fand in den Lagerbeständen an Bohöl, Benzin und Kohle reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das nahegelegene Bahnhofsgebäude der Hohenzollerischen Landesbahn, das vorübergehend geräumt werden mußte, vor den Flammen zu schützen. Der Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf 60 000 bis 80 000 DM.

Wohnbaugelder für Kreis Freudenstadt

Freudenstadt. Dem Kreis Freudenstadt — ohne Stadt Freudenstadt — wurden zur Förderung des Wohnungsbaus aus dem allgemeinen Wohnungsbauprogramm 1951 als erste Rate 272 000 DM und aus dem Sonderbauprogramm 1,8 Millionen DM zugeteilt. Aus dem allgemeinen Bauprogramm sollen damit 75, aus dem Sonderbauprogramm 114 Wohnungen geschaffen werden.

Internationales Mundharmonikatreffen

Trossingen. Das 1. Internationale Mundharmonikatreffen wird vom Deutschen Mundharmonikaverband am 6./7. Oktober in der Harmonikstadt Trossingen durchgeführt. Dabei soll allen Mundharmonikafreunden des In- und Auslandes erstmals nach dem Kriege Gelegenheit gegeben werden, einen Überblick über den gegenwärtigen Stand eines kultivierten und volksmusikalisches wertvollen Mundharmonikaspiels zu gewinnen.

Wahl der Personalvertretungen

Tutlingen. In den Ämtern der Verwaltung des Landes Württemberg-Hohenzollern finden zwischen dem 25. und 31. Juli zum erstenmal die Wahlen zu den Personalvertretungen statt. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes im Landesbezirk Württemberg-Hohenzollern, F. Fleck, betonte aus diesem Anlaß in einer Ansprache vor Behördenangestellten in Tutlingen am Mittwoch, den Personalvertretungen komme die gleiche Bedeutung zu wie den Betriebsräten in der Wirtschaft. Fleck betonte, daß für die Polizeibeamten besondere Bestimmungen beständen. Es wäre zweckmäßig gewesen, die allgemeinen Grundsätze über Personalvertretungen auch im Bereich der Polizeibehörden anzuwenden. Der Redner hob das Mitbestimmungsrecht der künftigen Personalvertretungen bei der Angestellten-Entlassung und Versetzung von Angestellten und Beamten hervor.

Europatagung in Lindau abgeschlossen

Lindau. Die erste Europatagung der Nobelpreisträger der Medizin in Lindau wurde am Donnerstag mit einem Besuch auf der Bodenseinsel Mainau abgeschlossen. Die Tagungsteilnehmer wurden dort von Prinz Lennart Bernadotte begrüßt. Der Prinz, der Schirmherr der Tagung, knüpfte in seiner Schlußansprache an die Geschichte der Kreuzritter auf der Mainau an und forderte die Nobelpreisträger, die er die Ritter des Geistes nannte, und die Teilnehmer der Lindauer Tagung auf, etwas vom dem Frieden, der auf der Mainau herrsche, mit in die Welt hinauszunehmen.

Die Europatagung der Nobelpreisträger, zu der die Bodenseestadt eingeladen hatte, soll der Auftakt jährlicher Begegnungen sein, die abwechselnd die Nobelpreisträger der Medizin, der Chemie und Physik und der Literatur und die Träger des Friedensnobelpreises zusammenführen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Nach Durchzug mehrerer Gewitter mit nachfolgenden einzelnen Schauern am Samstagnachmittag wieder aufheiternd. Am Sonntag vorwiegend freundliches und trockenes Wetter. Am Samstag mäßige Abkühlung, Temperaturen 20-25 Grad. Am Sonntag wieder Erwärmung bis über 25 Grad

PALMOLIVE-RASIERCREME

erweicht den härtesten Bart — kein Eintrocknen des Schaumes — verhütet jeglichen Hautreiz

Normal-Tube: 75 Pfg.
Große-Tube: 1,40 DM

Rohstoffpreise gefährden Außenhandel

Immer schwieriger, Import- und Exportpreise in ein richtiges Verhältnis zu bringen

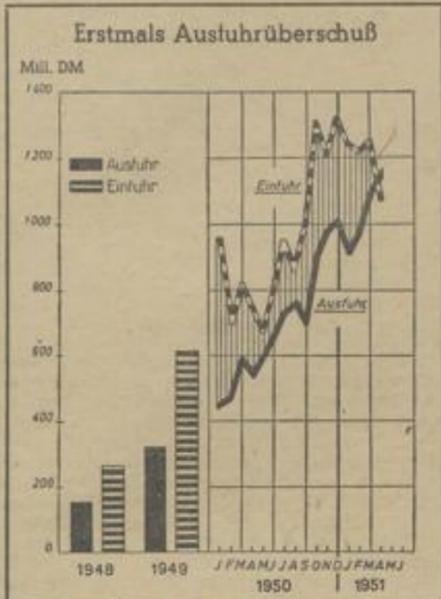
NEW YORK. Die Bundesreservebank in New York trifft in ihrem monatlichen Wirtschaftsbericht eine Feststellung, die geeignet ist, sehr nachdenklich zu stimmen: die hohen Rohstoffpreise gefährden den Außenhandel Westeuropas. Europa werde schätzungsweise 3 Milliarden

solchen Zieles kaum gerechnet werden könne, müsse eine Verschlechterung der Außenhandelslage Europas befürchtet werden. Ganz allgemein wird vermutet, daß sich das europäische Handelsdefizit erhöhen müsse, weil die europäische Wirtschaft nicht in der Lage sei, die Rohstoffpreiserhöhungen durch eine Verstärkung der Exportfähigkeit auszugleichen. Nach dem Anlaufen des Rüstungsprogramms werde es jetzt immer schwieriger werden, in Westeuropa die Export- und Importpreise in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen.

Kohlenseite her wird doch die Devisenbilanz der Bundesrepublik in zweifacher Hinsicht ungünstig beeinflusst: einmal durch die Notwendigkeit große Mengen von Kohle mit hohem Devisenaufwand aus dem Ausland einzuführen, weil die Ruhrbehörde einen untragbar hohen Zwangsexport diktiert, zum anderen auch, weil der deutsche Exportpreis für Kohle mit 42 DM im Durchschnitt je Tonne ganz wesentlich zu niedrig liegt. So dürfte also die hoffnungsvolle Exportentwicklung, die wir auf dem beigegebenen Schaubild zeigen, wahrscheinlich bald wieder einer Depression Platz machen, wenn es nicht endlich gelingt, vernünftige Verhältnisse herbeizuführen.

Deutsch-amerik. Handelskonferenz in Reutlingen

REUTLINGEN. Mit einer Veranstaltung in Reutlingen setzt das amerikanische Generalkonsulat in Stuttgart am 26. Juni die Reihe der deutsch-amerikanischen Handelskonferenzen fort. Veranstalterin ist die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern. Es sind folgende Referate vorgesehen: Vizekonsul Charles Woolton über die amerikanische Außenhandelspolitik; Dr. Gerhard Döhne, Frankfurt, über die Tätigkeit der Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels; Horace Brown, Vertreter der USA-Zollverwaltung in Frankfurt über die Formalitäten für den Export nach den USA und Dipl.-Kaufmann Robert Spielvogel, Frankfurt, über die Besonderheiten des amerikanischen Marktes und die Verkaufsmethoden in den USA. Den einzelnen Referaten wird sich jeweils eine Aussprache anschließen.



Dollar oder 12,8 Milliarden DM in diesem Jahr mehr benötigen, um die Importe auf dem Stand von 1950 halten zu können. Nur ein Teil dieser Preiserhöhungen werde durch höhere Preise der europäischen Exporteure ausgeglichen werden können. Sollte eine zu starke Erhöhung des Defizites Europas im Handel mit der übrigen Welt vermieden bleiben, müßte das Exportvolumen Europas schon in der nächsten Zeit beträchtlich erhöht werden. Da mit der Erreichung eines

Was für Westeuropa gilt, trifft für die Bundesrepublik um so mehr zu. Schon allein von der

Wirtschaftsspiegel 96 Millionen DM Ausfuhrüberschuss

BONN. Die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik stand am Mai, wie schon im Vormonat, unter dem Einfluß der westdeutschen Einfuhrbeschränkungen. Bei weiterhin rückläufigen Einfuhren und nahezu gleichbleibenden Ausfuhren stieg der Ausfuhrüberschuss im Mai nach vorläufigen Berechnungen auf 96 Millionen DM.

Der Wert der Einfuhr ging von 1079 Millionen DM im April auf 1047 Millionen DM im Mai zurück, und zwar, was besonders bedenklich stimmt, infolge geringerer Einfuhren von Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft. Die Ausfuhr stieg um 9 Millionen DM auf 1145 Millionen DM.

DORNBERN. — 100 Aussteller aus der Bundesrepublik. Zur Teilnahme an der Export- und Mustermesse des Vorarlberger Textilzentrums Dornbirn, die vom 27. Juli bis 8. August stattfindet, haben sich 100 Firmen aus der Bundesrepublik angemeldet. Aus dem für deutsche Firmen vorgesehenen Messekontingent von 130 000 Dollar konnten jedoch nur 94 Aussteller berücksichtigt werden.

FRANKFURT. — Devisenbestimmungen für Auslandsreisende erleichtert. Reisende mit ständiger Wohnsitz im Ausland können neuerdings bei ihrer Einreise in das Bundesgebiet 100 DM mitführen. Für Reisende mit ständiger Wohnsitz im Bundesgebiet oder in Westberlin bleibt es bei der bisherigen Höchstgrenze von 40 DM.

STUTTART. — Häutepreise weiter fest. Die 34. Häute-Zentralauktion in Stuttgart-Feuerbach wurde mit der Versteigerung des bayerischen Gefelles beendet. Die Preise entsprechen bei kleinen Aufschlägen etwa den am Vortage für das Gefelle aus Württemberg-Baden erzielten Notierungen.

DÜSSELDORF. — Erhöhung der Eisen und Stahlpreise zu befürchten. Verhandlungen zwischen Vertretern der eisenschaffenden Industrie des Bundesgebietes und schwedischen Erzeugern haben ergeben, daß schwedischen Preisforderungen entsprechen werden mußte. Schwedenerz wird sich hiernach um 38 bis 39 Prozent verteuern. Je nach der Höhe des Einsatzes von Schwedenerz ist die Auswirkung der Preiserhöhung auf die einzelnen Hüttenwerke im Bundesgebiet verschieden. Fest steht jedoch, daß die gesamte Kosten- und Preislage der eisenschaffenden Industrie wesentlich beeinflusst wird.

Eine evtl. Kohlenpreiserhöhung ist dabei noch nicht berücksichtigt.

FRANKFURT. — „Beträchtliche Erhöhung des deutschen Exportpreises für Kohle gerechtfertigt“. Amerikanische Beamte haben festgestellt, daß die Ruhrindustrie die Einfuhr von weit über einer Million t teurer amerikanischer Kohle im kommenden Vierteljahr plane, während der Ruhrbergbau auf alliierten Befehl in dieser Zeit 6,2 Millionen t Kohle ausführen müsse. Die Bundesrepublik habe in den vergangenen sechs Monaten bereits über eine Million amerikanischer Kohle eingeführt. Die Kohlenlieferungsverträge mit Amerika, die zwischen Juli und September ausgeführt werden sollen, schätze man auf 1,2 bis 5 Millionen t. Nach Ansicht der amerikanischen Beamten ist eine sofortige beträchtliche Erhöhung des deutschen Exportpreises für Kohle gerechtfertigt.

419 DM fiskalische Lasten je Tonne Benzin

HAMBURG. Der Anteil der fiskalischen Belastungen, also Zollabgaben und Mineralölsteuern pro Tonne Benzin, beträgt gegenwärtig rund 419 D-Mark, so daß sich der reine Warenpreis cif Hamburg für importiertes Benzin von rund 190 bis 200 DM somit auf rund 809/810 DM pro Tonne erhöht. An der Gesamtausbeute der aus einer Tonne Rohöl gewonnenen Fertigprodukte, wie Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl, Bitumen und Heizöl beläuft sich zurzeit die fiskalische Belastung auf rund 253 DM oder, gemessen an 1930, knapp 450 Prozent. Die geplante Erhöhung der Mineralölsteuer und Umsatzsteuer würde die fiskalische Belastung sogar auf annähernd 640 Prozent steigen lassen — 1930 = 100.

Eine wichtige Industrie leidet Not

Kraftfahrzeugproduktion rückläufig / Blechmangel, weil Kohle fehlt

FRANKFURT. Der Verband der Automobilindustrie bezifferte dieser Tage den Produktionswert der westdeutschen Automobilindustrie auf 3,6 Milliarden jährlich, die Automobilausfuhr auf 750 Millionen DM. Die Bundesrepublik stehe mit einer Produktion zwischen 300 000 und 400 000 Einheiten neben Kanada und Frankreich und nach den USA an dritter Stelle in der Weltproduktion.

Dieses günstige Bild kann sich aber rasch trüben, wenn nicht erhebliche Anstrengungen zur Überwindung des schon gefährlich werdenden Mangels an Feinblechen gemacht werden, der seinen Grund einmal in den Demontageschäden der vergangenen Jahre hat, zum anderen aber in unserer außerordentlich prekären Kohlenlage, die sich uns auf Schritt und Tritt hemmend in den Weg stellt. Sie erschwert uns nicht nur die Aufrechterhaltung unserer Exportquote, sondern beginnt jetzt, recht fatale Rückwirkungen auf den Beschäftigungsstand auszulösen: die Werke sind teilweise schon jetzt zu Kurzarbeit, Stilllegungen und Entlassungen gezwungen. Dabei hält die Nachfrage nach Automobilen unvermindert an. Wie ernst sich die Dinge entwickeln, zeigt ein

Blick auf die Produktionsziffern. Die Gesamtproduktion an Kraftwagen und Straßenzugmaschinen verminderte sich von 32 402 im April auf 30 705 Einheiten im Mai oder um 5 Prozent.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochentage erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

Schweizer Franken	14.6	13.8
USA-Dollar	85.25	89.50
Engl. Pfund	20.61	20.04
Belg. Franken	8.04	8.03
Franz. Franken	770.—	7715.51
Holl. Gulden	1074.—	1074.—
Holl. Guilder	81.30	81.78
Span. Peseten	1050.—	1050.47
Port. Eskudos	591.96	592.71
Schwed. Kronen	123.16	123.37
Argent. Pesos	485.82	487.23
Brasil. Milreis	—	—
Osterr. Schilling	575.88	575.98
Ital. Lire	13321.—	13141.—
Tschech. Kronen	8925.—	8930.—
Umrechnungskurs D-Mark-Ostmark am 14. 5. 51:	4.60—4.80	

Wieder mehr Reiten

HAMBURG. Die Reifensversorgung in der Bundesrepublik ist nach vorübergehender Anspannung seit Wochen im allgemeinen wieder ausreichend. Wie von der Reifenindustrie mitgeteilt wird, liegt bei einigen Größen sogar ein gewisses Angebot vor, wenngleich bei anderen die Vollversorgung noch Schwierigkeiten bereitet. Das Abbröckeln der Kautschukpreise auf dem Weltmarkt hat sich bisher im Endprodukt noch nicht auswirken können und wird erst in diesem in Erscheinung treten. Die Bunaerzeugung in der Bundesrepublik wird erst etwa ab Oktober in der Gummiindustrie Einfluß gewinnen. Der Bunabedarf beträgt ungefähr 7 Prozent der für die Versorgung der Bundesrepublik jährlich erforderlichen Kautschukzufuhr.

BESSEREN SCHLAF AUF DER DAUNENWEICHEN **SCHLUMMARIA-MATRATZE** MIT GARANTIE-FEDEREINLAGE UND **SEMPROFORM DAUERPOLSTERUNG** SIE VEREINIGT HYGIENE UND WIRTSCHAFTLICHKEIT.

ERHALTLICH IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

Am 24. Juni 1951 wird das **3. Tübinger Rundstreckenrennen** auf der Markung Duflingen ausgetragen. Die Gemeindeverwaltung Duflingen hat große Parkplätze bereitgestellt. **Kommen Sie nach Duflingen** und Sie sind am nächsten an der schönen Rennstrecke und direkt an Start und Ziel. **Gemeinde Duflingen**

Fortschritt Keine Sorgen um die Buchhaltung wenn rechtzeitig eine „Fortschritt“-Finanz-, Lohn- und Lager-Durchschreibebuchhaltung eingerichtet wird. Tägliche Übersicht, laufende Überwachung von Kosten und Umsatz ermöglicht auf einfachste Weise die „Fortschritt“-Durchschreibebuchhaltung. Verlangen Sie Angebot und Prospekt Nr. 996

H. B. Abele Fortschritt-Büro-Einrichtungsbüro Stuttgart N, Büchsenstraße 25-27

Brauchen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

IHRE FORDERUNGEN und AUSSENSTÄNDE ziehen wir für Sie in jahrzehnte erprobter Methode ein. **AUSKUNFT: RASENZER-K.G.** Stuttgart W, Rotenbühlstraße 64 Rufnummern 60938, 61179, 67219

Automarkt Ohne Wechsel ab 3,75 Wochenrate liefere ich alle Motorradmarken von Ardie-Zünd., auch Geb., II. Bildk. Häßler, Hamburg-Stell. 381

Direkt ab Fabrik! Ihr Vorteil! Stuben-, Sport- und Kinderwagen aus Vollpeddighrohr, Laufgitter usw. Mod. Ausführg., sehr preisgünstig, auch Teilzahlg. Fotokat. gratis. Stewa-Kinderwagenfabrik, Waldsee (Württ.) 2

Traub Detektiv-Ges. I. 97180/97219 Stuttgart, Detektivstr. 4. Führt seit 1918 schafft Klarheit bei Mißtrauen

Klaviere stimmt gut und billig **LIPP & Sohn** Stuttgart, Schillerstraße 48

Schüle Eier Nudeln mit hohem Ei-Gehalt

DIE ANZEIGE ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

Die Kundschaft erwartet Ihr Angebot in Ihrer Heimatzeitung

Verkaufsangebot über DM 50 000 000.-

Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik Deutschland von 1951 rückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1956

Zum Zwecke der Deckung von verbundenen Ausgaben für langfristige Investitionen, wie Bau von Handelsschiffen, Schaffung von Wohnungen, Wiederherstellung von Brücken und Ausbau von Straßen und Kanälen, deren Ausgaben im außerordentlichen Haushalt für das Rechnungsjahr 1950 veranschlagt sind, begibt die Bundesrepublik Deutschland auf Grund des „Anleihe-Gesetzes von 1950“ vom 29. März 1951 (BGBI. S. 218)

Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik Deutschland rückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1956.

Die Prämien-Schatzanweisungen nehmen von ihrer Ausgabe an bis Ende August 1956 an allen vierteljährlich stattfindenden Gewinnziehungen nach dem untenstehenden Gewinnplan teil. Die Gesamtzahl der Schatzanweisungen ist in 5 Reihen (A bis E) von je einer Million Stück zu DM 10.— eingeteilt. Auf jeder Schatzanweisung ist die Reihe angegeben, zu der sie gehört. Jede Reihe enthält 1000 Gruppen (1—1000), jede Gruppe 1000 Nummern (1—1000).

Gewinnplan für fünf Schatzanweisungsreihen:

5 Gewinne zu je 50 000 DM
5 „ „ „ 25 000 DM
10 „ „ „ 10 000 DM
50 „ „ „ 1 000 DM
200 „ „ „ 500 DM

Im ganzen für fünf Schatzanweisungsreihen in jedem Vierteljahr 270 Gewinne über zusammen 625 000 DM.

Die Gewinnverlosungen finden am ersten Werktag der Monate September, Dezember, März und Juni jedes Jahres, erstmals im September 1951, bei der Bundesschuldenverwaltung in Bad Homburg v. d. H. statt. Die gezogenen Gruppen, Nummern und Gewinne gelten für alle vor der Ziehung ausgegebenen Reihen. Sie werden im Bundesanzeiger bekanntgemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an allen Gewinnziehungen bis Ende August 1956 teil. Ein und dasselbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Werden seine Gruppe und Nummer in derselben Ziehung mehrmals gezogen, so ist nur der erste Zug gültig.

Die Prämien unterliegen als einmalige Vermögensanfälle nicht der Einkommensteuer, soweit die Prämien-Schatzanweisungen zu einem Privatvermögen gehören; das gilt auch dann, wenn sie mehrmals anfallen.

Die Gewinne werden vom ersten Werktag des auf die Ziehung folgenden Kalendermonats an durch die Bundesschuldenkasse unmittelbar oder durch Vermittlung aller Landeszentralbanken und ihrer Zweiganstalten sowie der vom Bundesminister der Finanzen außerdem bestimmten Stellen ausgezahlt, nachdem die Vermittlungsstelle die ihr vorzulegende Schatzanweisung zur Anerkennung der Bundesschuldenkasse eingesandt und deren Anweisung erhalten hat. Bei der Auszahlung des Gewinns wird die Schatzanweisung dem Inhaber zurückgegeben, nachdem sie mit einem Vermerk über die Auszahlung versehen worden ist.

Die Schatzanweisungen werden am 1. September 1956 durch die Bundesschuldenverwaltung — Bundesschuldenkasse — in Bad Homburg v. d. H. sowie durch alle Landeszentralbanken und ihre Zweiganstalten und die vom Bundesminister der Finanzen außerdem bestimmten Stellen dem Inhaber zum Nennwert eingelöst.

Der Anspruch aus den Schatzanweisungen erlischt, wenn sie nicht bis Ende August 1961 zur Einlösung vorgelegt werden. Der Anspruch auf den Gewinn erlischt mit dem Ablauf von zwei Jahren nach dem Schlusse des Jahres, in dem der Gewinn gezogen worden ist. Bei Verlust einer Schatzanweisung ist die Kraftloserklärung im Wege des Aufgebotsverfahrens ausgeschlossen.

Die Prämien-Schatzanweisungen werden zu den nachstehenden Bedingungen zum Verkauf aufgelegt:

Verkaufsbedingungen

- Der Verkaufspreis beträgt DM 10.— spesenfrei für jedes Stück über einen Nennbetrag von DM 10.—. Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
- Der Verkauf beginnt am Montag, dem 18. Juni 1951. Jederzeitiger Schluß des Verkaufs bleibt vorbehalten.
- Die Prämien-Schatzanweisungen können durch die Landeszentralbanken und alle Kreditinstitute und Postanstalten im Bundesgebiet und in West-Berlin gegen sofortige Aushändigung der Stücke ohne Abrechnung und ohne Namensnennung zu den vorgenannten Bedingungen erworben werden.

Bonn
Frankfurt a. M., den 16. Juni 1951

DER BUNDESMINISTER DER FINANZEN Schäffer

BANK DEUTSCHER LÄNDER Dr. Vocke Könneker

Gegen Kartoffelkäfer und Larven

Aktiv Stäube-Gesarol oder **Aktiv Gesarol 50** 200 gr. auf 100 Ltr. Spritzbrühe

Zu beziehen durch Fachhandel u. Genossenschaften

Me haibet

Damit auch die „Reischmecken“ und Nichtheimischen verstehen, um was es sich bei unserer Ueberschrift handelt, verdeutlichen wir ihren Sinngehalt: man heuet. Um es aber ganz verständlich zu machen: Gegenwärtig wird die Heuernte eingebracht.

Unsere Bauern und Landwirte werden sich bei der späten Feststellung dieser Tatsache eines gelinden Lächelns nicht erwehren können, sind sie doch schon seit Mitte der Woche, teilweise sogar schon seit ihrem Anfang vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht dabei, das Gras zu mähen, zu „verschüteln“, zu wenden, auf Rösle zu ziehen oder auf Haufen zu setzen und es schließlich — wenn das Wetter so mittig, wie es sollte — einzufahren. Es ist ihnen wahrscheinlich gegenwärtig überhaupt nicht sehr wichtig damit, daß man von ihrer mühevollen Arbeit ein großes Aufheben macht. Genug, daß sie sich rechtschaffen darum plagen müssen, bis sie die ganze Arbeit des so wichtigen „ersten Schnitts“ hinter sich gebracht und damit die erste Station ihrer sommerlichen Erntetätigkeit erreicht haben. Ihre Sorge gilt augenblicklich viel mehr der Witterung, von der auch die erfahrensten Wetterpropheten nicht so recht wissen, ob sie sich nach der nassen oder nach der trockenen Seite hin entwickelt.

Für unsereinen aber, der weder eine Wiese noch einen Grasplatz, noch eine ausgedehnte Weidefläche sein eigen nennt und schon aus diesem Grund einigen inneren Abstand zum „Haibet“ (sprich: Heuernte) hat, für den bedeutet das frühmorgendliche und spätabendliche Dengeln der Sensen, das Rattern der Mähmaschinen und das „Hü“ und „Hott“, mit dem die vollbeladenen Heuwagen eingefahren werden, in jedem Jahr ein kleines Ereignis. Denn wenn es auch bei unsereinem keine stättliche Scheune zu füllen gibt, aus der dann der Viehstand im Winter seine Nahrung empfängt, so hat doch das Heu auch für uns seine Bedeutung. Sein Geruch weckt liebliche Vorstellungen von sommerlichen Aufenthalt auf dem Land, von unbeschweren Tagen inmitten einer prangenden Landschaft — und von der Ferientzeit fern des Büros und Schreibtisches.

Aber das hat mit dem „Haibet“ eigentlich wieder nichts zu tun. Denn er bedeutet für unser Landvolk Hauptarbeitszeit und Wochen angestrengten Müehens um das wichtigste Winterfutter. Zu unser aller Bestem.

Liederabend Carlhans Filius

Der Bariton Carlhans Filius (Stammheim), den Calwern bereits bekannt aus der Karfreitagsaufführung der Matthäuspassion von H. Schütz, und vielleicht auch einer größeren Öffentlichkeit durch seine kürzliche Sendung im Südwestfunk zu einem Namensbegriff geworden, trat am Donnerstagabend im Gerogenklub mit einem Liederabend vor das Konzertpublikum der Kreisstadt. Das Programm spannte sich in weitem Bogen von Schumann über Wolf bis zu Richard Strauß und schloß auch das eigene kompositorische Schaffen des Künstlers ein.

Diese Schöpfungen kritisch zu bewerten, muß berufenerem Urteil überlassen bleiben. Wenn der Sänger dazu die Erläuterung gab, daß er darin versucht habe, einen Ausgleich zwischen den Ausläufern der Romantik und der modernen linearen Musik zu finden, so erschen auch unserem Ohr dieser Versuch als geglückt. Zumindest jedoch muß dem Tonsetzer Filius zugestanden werden, daß er eine gute Mittellinie zwischen beiden „Extremen“ (wenn man sie so nennen darf) gehalten und es außerdem verstanden hat, die musikalische Linienführung den eigenen stimmlichen Gegebenheiten dienlich zu machen.

Die leider nur wenigen Zuhörer erlebten in dem Sänger Carlhans Filius einen Baritonisten, dessen Organ neben den vorhandenen guten Anlagen eine treffliche Schulung verleiht. So blieben hinsichtlich der Sprech- und Atemtechnik wie auch der Modulationsfähig-

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ **735**

keit der Stimme kaum mehr Wünsche offen. Besonders eindrucksvoll die letzte Liedgruppe (Richard Strauß), wo eine besetzte Innerlichkeit zum Durchbruch kam.

Musikdirektor G. Haney fügte seiner bereits erwiesenen musikalischen Vielseitigkeit eine neue Komponente hinzu, indem er als sicherer Begleiter am Flügel auftrat. Seine solonistischen Fähigkeiten kamen allerdings in dem Mendelssohnschen „Jagdlied“ nur andeutungsweise zum Vorschein, doch lag ja seine eigentliche Aufgabe schließlich auch nicht beim Einzelvortrag.

Der berechtigte Beifall am Schluß des Konzerts erzwang sich eine Dreingabe, die dem Dank des Publikums die schuldige Erwiderung gab.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.
Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele, Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße.
Druck: A. Geiscläger'sche Buchdruckerei, Calw.

An Beerenobst und Kirschen wird es nicht fehlen

Ernteaussichten bei Kernobst dagegen wesentlich schlechter als im Vorjahr

Das teilweise kühle und windige Wetter im April und die naßkalte Witterung im Mai haben den Blütenverlauf allgemein zurückgehalten. Jedoch ist es trotz bestehender Frostgefahr zu keinen Frostschäden gekommen, und auch die gefürchteten „Eishelligen“ sind ohne Schäden bei der Blüte vorübergegangen. Nur in höher gelegenen Gegenden sollen teilweise die Jungblätter Verkümmern infolge der Kälte zeigen.

Sehr gelitten hat unter der schlechten Witterung der Insektenflug, der meist recht gering war und nur etwa von der Hälfte der Berichterstatter in Württemberg-Hohenzollern als zufriedenstellend bezeichnet wurde (gegen rund 70% in den beiden letzten Vorjahren). Die Befruchtungsverhältnisse waren also ungünstiger als im Vorjahr.

Der Wachstumsstand wird daher auch fast durchweg schlechter als im Vorjahr beurteilt. Dies gilt vor allem für Kernobst, Äpfel liegen um 1 volle Note, Birnen sogar um 1½ Noten unter dem Vorjahrsstand und werden nur mit „mittel bis gering“ bezeichnet. Es ist also mit einer wesentlich geringeren Kernobsternte als im Rekordjahr 1950 zu rechnen. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse beim Steinobst, dessen Noten etwa dem Vorjahrsstand entsprechen. Nur Aprikosen und Pfirsiche stehen erheblich schlechter. Sehr günstig sind dagegen die Ernteaussichten beim Beerenobst. Der Fruchtansatz wird besonders bei Johannisbeeren mit besser als „gut“, in einzelnen Gegenden unseres Landes sogar mit „sehr gut“ bezeichnet.

An Schädlingen wird bei Äpfeln vor allem der Befall durch Apfelblütenstecher und auch durch Frostspanner, bei allen anderen Obstarten starker Befall durch Malckäfer gemeldet. Es wird zum Teil über große Interessenlosigkeit bei der Schädlingsbekämpfung geklagt. Teilweise sollen die Geldmittel hierfür fehlen, teilweise hat die vorjährige reiche Obsternte zu einer gewissen Gleichgültigkeit geführt.

Wenn die Noten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel und 4 = gering bedeuten, so ist der Stand der einzelnen Obstarten im Kreis Calw gegenüber dem Landesdurchschnitt (in Klammern) im Mai wie folgt beurteilt worden. Besser als im Landesdurchschnitt stehen bei uns Südkirschen mit der Note 1,9 (2,1), Pflaumen und Zwetschgen 2,3 (2,4), Johannisbeeren 1,8 (1,9) sowie Stachelbeeren 2,0 (2,1), schlechter andererseits Äpfel mit 3,3 (3,1), Birnen mit 3,9 (3,5), Mirabellen u. Reineclauden 2,7 (2,6), Aprikosen 4,0 (2,8), Pfirsiche 3,3 (3,0), während Sauerkirschen mit 2,0 und Walnüsse 2,9 den gleichen Stand wie im Landesdurchschnitt aufweisen.

Von den 26 Berichterstattern im Kreis bezeichneten 19 den Insektenflug als zufriedenstellend und 7 als unbefriedigend. 12 berichteten von geringen Frostschäden an den Obstgehölzen während des Winters und 14 von keinen. Von 100 abgängigen Obstbäumen sind bei uns nur 46,3 (im Landesdurchschnitt wenigstens 56,4) beseitigt und von 100 Obstbäumen nur 24,7 (35,7) im Winter gespritzt worden.

„Badesaison“ des kleinen Mannes beginnt

Freibad Teinach eröffnet morgen — Alle Bäder unseres Bezirks in Betrieb

Ein bißchen lange hat es zwar gedauert, bis der Himmel endlich ein sommerlich-freundliches Gesicht zeigte und uns erlaubte, unsere Badegelüste zu frönen. Aber nun ist es soweit und die bislang so trostlos verödeten Bassins, Kabinen, Sitzbänke und Liegewiesen zeigen seit Mitte der Woche das für diese Jahreszeit gewohnte Bild mit den leicht bekleideten Sonnen- und Wasserhütern.

Als letztes der Bäder in unserem Bezirk öffnet morgen das Freibad Teinach seine Pforten. Wer die Strecke von Calw her kommt, sieht das Bad linker Hand ein wenig von der Straße abgesetzt liegen. In den vergangenen Wochen hat es eine gründliche Erneuerung erfahren und ist nun wieder aufs beste hergerichtet. Den Bedürfnissen der kleinen und kleinsten Badegäste wird ein Kinderplanschbecken gerecht, das sich alljährlich lebhaften Zuspruchs erfreut.

Schon in den letzten Tagen war der Besuch im Stammheimer Freibad recht reger. Seine günstige Lage dicht vor den Toren der Kreisstadt und weiter die Tatsache, daß man dort auch noch nach Feierabend die allerletzten Strahlen der untergehenden Sonne erhaschen kann, machen es zu einem beliebten sommerlichen Aufenthaltsort für Leute, die sich und ihrem Körper gerne die Erfrischung durch ein Bad im Freien gönnen wollen. Selbstverständlich sind seine drei Bassins alle wohl gefüllt, sämtliche Badekabinen voll benutzungsfähig und auch die übrigen Anlagen wieder in bestem Zustand. Eine besondere Annehmlichkeit bieten hier die zeitüberdachten Sitzgelegenheiten, wo es sich bei erfrischenden Getränken und einem kleinen Imbiß angenehm verweilen läßt.

In ähnlicher aber noch komfortabler Weise

Das Rote Kreuz braucht Helfer und Helferinnen

Vom Kreisverein Calw des Roten Kreuzes wird uns geschrieben: Rotkreuz-Arbeit ist dienende Nächstenliebe. Je größer Hast und Not im Alltag werden, desto mehr wachsen die Aufgaben.

Der Helfer und die Helferin des Roten Kreuzes sind jederzeit bereit zu helfen, wenn sie zu Unfällen auf der Straße, im Betrieb oder sonstwo gerufen werden. Sonntags sind in den größeren Orten unseres Kreises an den verkehrsreichen Straßen die Unfallhilfsstellen geöffnet. Auf den Sportplätzen und bei Veranstaltungen im Freien sieht man die Rotkreuz-Helfer und Rotkreuz-Helferinnen stets zum Dienst bereit.

Aber wie viele sonstige Nöte werden zu den Betreuungsstellen des Roten Kreuzes getragen! Die Helferinnen versuchen zu lindern, so gut es in ihrer Macht steht. Immer wieder besteht Nachfrage nach Kleidern, Wäsche, Betten und Geschirr. Das Rote Kreuz ist auf Gaben angewiesen. Dank dem Verständnis der Bevölkerung haben die Helferinnen in vielen Fällen die Möglichkeit, das Notwendigste geben oder beschaffen zu können. In den Nähstuben werden Kleidungsstücke geflickt oder aus Altem Neues gefertigt.

So wie das Rote Kreuz heute seine große Idee, jedem notleidenden Menschen zu helfen, verwirklicht, steht es mitten in seiner großen Friedensarbeit.

Für diese Arbeit braucht das Rote Kreuz Helfer und Helferinnen, die sich selbstlos zur Verfügung stellen. Junge Männer, Mädchen

und Frauen, die Freude an diesem Dienst haben, werden im Kreis Calw jederzeit von den männlichen und weiblichen Bereitschaften Calw, Nagold, Birkenfeld, Neuenbürg, Wildbad und Herrenalb aufgenommen.

Unter diesen 3 Bädern, zu denen schließlich noch die mehr oder weniger behelfsmäßigen und „wildem“ Schwimm- und Badegelegenheiten entlang der Nagold kommen, haben nunmehr die Freunde des Wassersports Auswahl. Ihnen aber und besonders den Jugendlichen seien bei dieser Gelegenheit noch ein paar Ratschläge ins wochenendliche Bad mitgegeben: Geh nie mit vollem Magen ins Bad! Kühle dich langsam ab, bevor du ins Wasser springst. Und wenn du schon glaubst, dich von der Sonne erhitzt ins feuchte Element stürzen zu müssen, dann tu dies wenigstens mit einem Start oder Kopfsprung, da hierbei die rasche Abkühlung nach den Füßen hin erfolgt und damit die Gefahr eines Herzschlages wesentlich vermindert wird. Und schließlich: Setz dich, zumindest anfänglich, nicht stundenlang der prallen Sonne aus. Deine Haut rächt sich für diese ungewohnte Ueberdosierung mit einem nachtschlafraubenden Sonnenbrand, der dazuhin nach wenigen Tagen die so schmerzhaft erkaufte „Farbe“ in eine Wüstenel sich abblösender Hauteile verwandelt.

Im übrigen aber wünschen wir viel Vergnügen beim ersten Badefest im Freien.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18 bis 22 Jahre, 1 Pferdeklein, 27 landwirtschaftliche Arbeiter, mehrere Heuerntehelfer, 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher), mehrere Bauhilfsarbeiter nach Möttingen, 1 Autolackierer als Prüfer für Autofabrik, 5 Lackierer, 7 Maler, davon 1 mit Zimmer, 1 Möbellackierer, 3 Bau- und Möbelschreiner, 2 Möbelschreiner, 1 Maschinenarbeiter (Holz), 1 Autosattlermeister als Abt.-Leiter, 1 Alleinkoch, 2 Bäckergehilfen, 1 Küchenbursche, ledig, 1 Kellner-Commis (evtl. Chef de rang), 3 Polsterer oder Sattler, 10 Blechschlosser oder in Blechverarbeitung bewanderte Metallarbeiter, die autogen schweißen können, 5 Karoserielfaschener.

Weiblich: 1 Stenotypistin, 1 Kontoristin, 18-25 Jahre, 1 Etuismacherin, 1 Damenfriseurin, 1 Köchin für Gasthaus, 2 Köchinnen für Sanatorium, 4 Zimmermädchen für Hotels, 3 Saaltöchter, 3 Servierfräulein, 2 Büfettfräulein, 2 Büfettanlernlinge, 1 Frau für Bügel- und Nähstube in Hotelbetrieb, 1 Badefrau, 1 Spülfrau mit Kost und Wohnung, mehrere Küchenmädchen für Hotels, mehrere Haushilfsinnen für Geschäfts- und Privathaushalte — Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren!

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen wir folgenden betagten Calwer Einwohnern zum Geburtstag gratulieren: Berta Dittus, Uhlandstraße 9, und Helene Schütz, Bischofsstraße 48, werden morgen 76 bzw. 83 Jahre alt und Georg Vollmer, Im Zwinger 35, kann am Dienstag das 79. Wiegenfest begehen. Am Mittwoch darf Paul Mauz, Hirsauer Wiesenberg 34, auf 78 Lebensjahre zurückblicken, und am Samstag feiert Johannes Traub, Wimbberg 23, den 81. Geburtstag. Allen Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Filmvorstellung im Gemeindehaus abgesagt!

Wie der Evang. Filmdienst in Stuttgart mitteilt, können die für den morgigen Sonntag um 16 und 20.30 Uhr angesagten Filmveranstaltungen im Evang. Vereinshaus nicht stattfinden.

Das Programm des Volkstheaters

Übers Wochenende bringt das Volkstheater Calw den spanischen Film „Kameraden auf See“. Wenn auch dessen Handlung ins Kriegsjahr 1944 zurückverlegt ist, so handelt es sich doch nicht um einen Kriegsfilm, eher um einen Tatsachenbericht über Ereignisse am Rande des großen Geschehens und der weitweiten Auseinandersetzungen. Die Dinge sind mit den Augen des Neutralen gesehen. Der Film schildert die spannenden Begebenheiten auf einem spanischen Luxusdampfer während der Ueberfahrt nach New York und das Zusammenleben von Männern, Frauen und Soldaten aller Nationen mit jener gebotenen menschlichen Distanz, die der einen wie der anderen Seite ihr Recht werden läßt. Die Namen der Darsteller dürften bei uns weithin unbekannt sein, mit Ausnahme von Gerhard Tichy, der die Gestalt des aus Seerott erretteten deutschen U-Bootsoffiziers verkörpert. Der Film läuft bis einschließlich Montag. — Heute um 17 Uhr (hier besonders für Kinder und Schüler) und am Dienstagabend gelangt der Bildstreifen „Deutsche Sportparade 1950“ zur Aufführung, über dessen Inhalt wir bereits in unserer Mittwochsausgabe berichtet haben. Für alle Plätze sind Einheitspreise festgesetzt.

... und anschließend wird getanzt

Gegenwärtig erhält das neue Volkstheater in Calw seinen äußeren Verputz. Nachdem in den letzten Wochen auch die Terrasse fertiggestellt wurde und die Verputzarbeiten bis in etwa 3 Wochen beendet sein dürften, ist die Zeit nicht mehr weit, wo das Volkstheater sich auch in seiner Außenansicht durchaus ebenbürtig neben großstädtischen Lichtspielhäuser stellen kann. Wie wir weiter erfahren, sollen (nach Beschaffung des notwendigen Mobiliars) in etwa einem Monat an Mittwoch- und Samstagabenden Tanzveranstaltungen stattfinden, die dann dem Kinobesuch einen beschwingten Ausklang geben werden.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten:

Rolf Friedrich, S. d. Angestellten Friedrich Martini, Calw, Nonnengasse; Gerhard Hans, S. d. Landwirts Georg Pfrommer, Beinberg; Berthold Gotthilf, S. d. Vermessungstechnikers Reinhold Niethammer, Stammheim; Evelyn Erna, T. d. Arztes Dr. Karl Tempel, Bad Liebenzell; Herbert Franz, S. d. Bankangestellten Erich Schucker, Calw, Metzgergasse; Margarete Martha, T. d. Landwirts Martin Braun, Altbolach; Bernhard Eugen, S. d. Mechanikers Karl Hahn, Calw, Bischofsstraße; Werner, S. d. Hilfsarbeiters Fritz Kreischer, Calw, Bischofsstraße; Ingrid Anita, T. d. Bauleiters Heinz Mettert, Calw, Im Zwinger; Brigitte, T. d. Reg.-Inspektors Gustav Fesler, Calw, Schloßwiesenberg; Edmund, S. d. Messerschmieds Martin März, Calw, Bischofsstraße; Erika Gabriele, T. d. Hilfsarbeiters Nikolaus Hammer, Kentheim.

Eheschließungen:

Gerhard Friedrich Rentschler, Elektromonteur, Calw-Alzenberg, und Elsa Katharina Müller, Verkäuferin, Calw-Alzenberg. — Rolf Paul Wengert, Kaufmann, Calw, u. Christine Wloka, Säuglingsschwester, Calw. — Heinz Adolf Nitsch, Abteilungsleiter, Calw, und Irene Käthe Schwager, geb. Neubold, ohne Beruf, Calw. — Heinz Buchner, Abteilungsleiter, Calw, und Eleonore Elisabeth Meißner, Stenotypistin, Calw. — Adam Gutwein, Tischler, Ueberberg, und Anna Charlotte Bürkel, Hausgehilfin, Calw. — Hans Hald, Kriegerrentner, Calw, und Ella Bertha Schönthaler, Hilfsarbeiterin, Schwann. — Friedrich Walter Säger, Städt. Angestellter, Calw, und Mimi Magdalena Tews, Kontoristin, Sindelfingen. — Karl Pfetzer, Obsthändler, Karlsruhe, und Pauline Marie Hauser, geb. Kuohn, Obsthändlerin, Calw.

Sterbefälle:

Hilde Schmid, geb. Schöffler, Hausfrau, Ostelsheim, 42 J.; Gottlob Henzler, Zugführer i. R., Calw, Altbürger Straße, 67 J.; Helene Wurster, geb. Maisenbacher, Hausfrau, Zavelstein, 39 J.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM 78hrinner-Alttag

GLAS UND PORZELLAN

KOMPOTTSCHALE Preßglas, 10,5 cm, 1 Stk. —.50	ZITRONENPRESSE Preßglas —.25	WEINBECHER geölt, Inhalt 0,25 l —.40	ESTELLER Porzellan mit Goldrand, 25,5 cm 1.25
KOMPOTTSCHALE Preßglas, 20,5 cm —.65	BIERBECHER Inhalt 0,25 l 3 Stück 1.00	WEINROMMER auf grünem Fuß —.85	KUCHENTELLER Porzellan mit Goldr., 19 cm —.90
BUTTERDOSE eckig, Preßglas 1.00	BIERBECHER mit Goldrand, Inhalt 0,25 l —.50	SUPPENTELLER Porzellan mit Goldr., 25,5 cm 1.25	TASSE Porzellan mit Goldrand 1.00

Engelsbrand — die Stätte des Gaujugendturnfestes

Ein freundliches Schwarzwalddorf im grünen Kranz ragender Wälder — 1500 Festteilnehmer sind gemeldet

Dort, wo sich der breit zwischen Nagold und Enz hingestreckte Höhenrücken mehr und mehr verjüngt, um schließlich sanft nach Norden, dem vorgelagerten Pforzheim zu abzufallen, breitet sich auf freier Höhe das Dorf Engelsbrand. Weitläufig angelegt ziehen sich seine Häuserreihen längs der Straßen und Wege, malerisch fügen sie sich in die leicht gegen Westen abfallende Mulde ein.

Inmitten des Dorfes erhebt sich auf dem Platz vor dem Rathaus das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges, von zwei mächtigen Linden überschattet. Nicht weit davon die Kirche, von deren gedrungener, achteckiger Turm stolz der Gockelhahn grüßt. Er feiert übrigens heuer seinen 125. Geburtstag, dieser obere Turmteil, während sein quadratisch angelegter Unterbau noch aus dem Jahr 1496 stammt. Doch mit seiner Nennung ist bereits auch die Zahl ehrwürdiger Altortümer erschöpft, neue, schmucke Gebäude aus den letzten Jahrzehnten bestimmen das Bild des Dorfes, und viele von ihnen sind in das warme Braun der Täferschindeln gekleidet. Zwischen den Häusern aber dehnen sich grüne Gartenstücke, voll von Obstbäumen und Beerensträuchern, Gemüsebeeten und bunten Blumen.

Alles atmet ein Bild versonnener Ruhe, doch wer näher mit der Entwicklung der Gemeinde vertraut ist, kennt das bereits Geleistete, weiß um die in Vorbereitung befindlichen Arbeiten. Am Bauwillen fehlt es nicht, so wurden seit Kriegsende schon 30 Wohnungen erstellt. Die Lücken, die zwei Fliegerangriffe mit der Zerstörung von neun Gebäuden und der Beschädigung zahlreicher anderer rissen, sind wieder geschlossen. Doch der Wohnraum ist noch immer beschränkt, mußte doch die Gemeinde zahlreiche Ausgebombte und Flüchtlinge aufnehmen; 15 1/2 Prozent der 825 Seelen zählenden Bevölkerung machen sie aus.

Überall im Dorf liegen schon die braunen Kanalisationsröhren in allen Größen aufge-

steht. Die Vogesen sehen. Von Pforzheim kommend führt der Mittelweg Pforzheim — Waldshut über Engelsbrand und weiter nach Langenbrand, Schömburg und Calmbach. Und nur eine starke Viertelstunde hat man zu gehen zu dem sog. Büchenbronner Aussichtsturm, der sich in 609 Meter Höhe erhebt und einen herrlichen Rundblick gestattet. Wer aber dem tief eingeschnittenen Engelsbächlein folgt, gelangt nach steilem Abstieg in das liebliche Größeltal, das wohl mit zu den anmutigsten Partien unseres nördlichen Schwarzwaldes zählt.

Es ist wohl nicht abwegig, wenn all die Jungens und Mädels, die sich zum bevorstehenden Gaujugendturnfest in Engelsbrand treffen, neben allem sportlichen Ehrgeiz und spielerischer Freude auch noch ein Auge für die Schönheit der heimatlichen Landschaft übrig haben, denn die Idee des Turnens ist — und das wollen wir nicht vergessen — seit jeher eng verbunden mit der Liebe zur Heimat, zu unserem herrlichen Vaterland. Und mit der Wahl Engelsbrands als Festort ist ein besonders schönes Fleckchen unserer Heimat in den Mittelpunkt des Interesses unserer Jugend gerückt worden — und das ist es, worüber wir uns besonders freuen und weshalb wir dem Fest von ganzem Herzen einen erfolgreichen Verlauf wünschen. sh.

60 Jahre Turnverein Engelsbrand

In diesen Tagen werden es 60 Jahre, seitdem der Turnverein Engelsbrand im Jahre 1891 von Pfarrer Mayer gegründet wurde. Es war in der damaligen Zeit nicht einfach, die Jugend für die Ideale des Turnvaters Jahr zu begeistern, und es gehörte schon viel Liebe zur Sache dazu, um der Turnerei den Weg zu ebnen. Aber die Engelsbrander Gründungsmitglieder, von denen heute noch Gottlob Zoll als einziger am Leben ist, ließen sich durch alle Rückschläge nicht entmutigen. Immer wieder riefen sie zur körperlichen Erleichterung und zum edlen Wettstreit auf dem grünen Rasen auf. Daß ihre Arbeit von Erfolg gekrönt war, zeigte die Tatsache, daß man schon 1905, also nach knapp 14 Jahren, ein Gaujugendturnfest, verbunden mit einer Fahnenweihe, in Engelsbrand abhalten konnte.

Nachdem erst kurz vorher, am 12. Oktober 1902, die Trennung der Nagold- und Enzthalvereine vollzogen wurde, war doch die Teilnahme beim Engelsbrander Gaujugendturnfest beachtlich. „Der Untere Schwarzwaldgau“, der sich jetzt nur noch auf das Oberamt Neuenbürg erstreckte, umfaßte damals 14 Vereine mit rund 700 Mitgliedern.

Um eine geeignete Übungsstätte zu schaffen, wurde dann 1926, nachdem die Lücken, welche der 1. Weltkrieg gerissen hatte, einigermaßen geschlossen waren, der Turnhallenbau begonnen. Auch hier gingen die Mitglieder (es sind heute 20 Männer, die schon über 50 Jahre alt sind) mit gutem Beispiel voran.

Das Ruhmesblatt in der Engelsbrander Turngeschichte ist aber das württembergisch-badische Bergfest vom Jahre 1931. Was damals von den Engelsbrander Turnvereinen

Berufsberatung durch die Zeitung

Mit Säge, Hobel, Bohrer und Stechseisen

Die Holz-Berufe sind in unserem Bezirk aus natürlichen Gründen besonders stark vertreten, ist doch das Holz unseres Schwarzwaldes der Rohstoff, der die einheimische Wirtschaft schon seit Jahrhunderten bestimmt hat und immer wieder neu versorgt. Auch an Wasserkräften fehlt es nicht, die durch Triebwerke der menschlichen Arbeit, speziell der Holzbearbeitung nutzbar gemacht werden.

So finden wir die Sägewerke in den Flußtalern der Enz, Nagold und Murg sowie an ihren Nebenflüssen. Das Flößergewerbe, das den Holztransport über diese Flüsse zum Rhein und weiter hinab bis Holland brachte, ist freilich seit einem halben Jahrhundert ausgestorben. Die „Schifferschaften“ waren einst mächtige Wirtschaftsverbände; heute wird die Tradition noch in Flößerverstößen (z. B. Altensteig und Neuenbürg) aufrecht erhalten. Aber die Sägewerke spielen noch eine gewichtige Rolle, und Tag und Nacht fahren die hochbeladenen Lastwagen mit Anhängern Bretter und Grubenholz ins Rheinland. In diesen Betrieben können Jugendliche den Beruf des Sägers und Sägewerkes erlernen. Der Säger lernt 2 Jahre, der Sägewerker muß 3 Jahre lernen. Gesunde, kräftige und gewandte Jungen finden hier stets ihr Aus- und Fortkommen. Nach Abschluß der Grundlehre besteht Aufstiegsmöglichkeit bis zum Platzmeister. Die bekannteste Fachschule ist in Rosenheim bei München (Holztechnik).

Zahlreiche Schreinerreien konzentrieren sich im oberen Kreis Calw; die Schreinerinnung Nagold ist weit und breit die größte. Hauptsächlich die Möbelschreinerie hat in diesem Gebiet einen Umfang wie selten sonst im Land. Im Vergleich zu anderen Gegenden überwiegt der handwerkliche Betrieb und damit die Betonung solider Qualitätsarbeit, die in ganz Deutschland Ruf und Ansehen genießt. Diese Betriebe, die fast durchweg auch maschinell gut eingerichtet sind, und die wenigen Industriebetriebe, die nach denselben Grundsätzen arbeiten, garantieren eine gute Ausbildung, die durch vorzügliche Lehrwerkstätten an den gewerblichen Berufsschulen unterstützt wird.

Der Schreinerberuf erfordert körperliche und geistige Gewandtheit, gesunde Lungen, gutes Stehvermögen und Pünktlichkeit. Die hochtourigen Maschinen verlangen außerdem eine wachsame Aufmerksamkeit und schnelles Reaktionsvermögen. Schlafmützen sind hier unmöglich! Im Rechnen und Zeichnen sollen mindestens durchschnittliche Leistungen vorhanden sein. Gerade die Tatsache, daß auf verhältnismäßig kleinem Raum viele Be-

triebe stehen, erfordert vom Lehrling schon in der Ausbildung besonderen Eifer und Energie. Nur so wird er sich später mit den anderen messen können. Jeder Jugendliche, der sich für diesen Beruf entschließt, soll aber wissen, daß für tüchtige Handwerker die Aussichten gut sind. Wer nach abgeschlossener Lehre höher strebt, kann sich durch den Besuch einer entsprechenden Fachschule bis zum Innenarchitekten emporarbeiten. Wirtschaftliche Schwierigkeiten wird es auch in anderen Wirtschaftszweigen immer wieder geben; es wäre völlig verkehrt, allein danach die Zukunft eines Berufes zu beurteilen.

Weitere Berufe der Holzbearbeitung sind Küfer, Wagner, Parkettmacher, Drechsler, Holzbildhauer und Bürstenmacher. In all den angeführten Berufen sind noch Lehrstellen frei. Dies jedoch mit Ausnahme der Bürstenmacher: sie sind fast ausschließlich in Lützenhardt (Kr. Freudenstadt) beheimatet, wo sich der Beruf als „Familienberuf“ mit langer Tradition entwickelt hat. Die Kinder erlernen fast spielend das Handwerk von den Eltern, ohne daß ein besonderes Ausbildungsverhältnis besteht.

Wir haben in diesem Zusammenhang nur die Berufe aufgeführt, die im Bezirk erlernbar sind; unsere Aufzählung soll damit nicht erschöpfend sein. An Schulen sind noch anzuführen: Meisterschule für Sägewerker in Gppingen, Meisterschule für Schreiner in Stuttgart, Staatliche Schnitzerschule in Furtwangen und Meisterschule für Küfer in Mühlheim.

Zum Abschluß noch eine Mahnung. Handwerker soll niemand aus Verlegenheit werden, der deswegen, weil er sich etwa zu einem andern Beruf nicht eignet, Handwerker sein will. Handwerker werden, der Lust und Liebe zum Handwerk hat, der seine Bedeutung zu schätzen weiß und der selbst den ehrlichen Willen hat, ein ehrsammer und tüchtiger Angehöriger des Berufsstandes zu werden.

Die Uebersicht der einzelnen Wettkämpfe ergibt folgendes Bild:

Zehnkampf Jugendturner Klasse A, Jahrgang 1933/34.

Achtkampf Jugendturner Klasse B, Jahrgang 1935/36.

Beide Wettkämpfe bestehen aus Kür- und Pflichtübungen am Reck, Barren und Pferd sowie aus einer Freilübung, 100 m Lauf und Weitsprung.

Gymnastik- und Handgerätevierkampf der Jugendturnerinnen, bestehend aus Gymnastik, Ball-, Keulen- und Sprungseilübungen.

Siebenkampf Jugendturnerinnen Klasse A, Jahrgang 1933/34.

Siebenkampf Jugendturnerinnen Klasse B, Jahrgang 1935/36.

Hier sind die einzelnen Disziplinen: Reck-, Barren-, Pferd- und Gymnastikübungen, 75 m Lauf und Weitsprung.

Die leichtathletischen Wettkämpfe sehen für die männliche Jugend Klasse A und B einen Vierkampf, für die weibliche Jugend Klasse A und B einen Dreikampf vor, und zwar:

Vierkampf: 100 m Lauf, Kugelstoß, Weitsprung und Schleuderball.

Dreikampf: 75 m Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf.

Auch die Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1937 bis 1941 sind in der Wettkampfausschreibung erfaßt. Für die Knaben 1937/38 ist ein Siebenkampf, für den Jahrgang 1939/41 ein Sechskampf vorgesehen.

Die Mädchen haben in beiden Gruppen Sechskämpfe durchzuführen. Bei Knaben und Mädchen bestehen die Wettkämpfe aus Reck-, Barren-, Pferd- und Bodenübungen, 75 m und 50 m Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf.

Die leichtathletischen Mehrkämpfe für Knaben und Mädchen umfassen in allen vier Gruppen Dreikämpfe, und zwar die Disziplinen: Lauf, Sprung und Wurf.

Milchleistung etwas zurückgegangen

Das jetzt vorliegende Ergebnis der Milch-erzeugungserhebung für den Monat April ergibt, auf die tägliche Durchschnittsleistung einer Kuh umgerechnet, in Württemberg-Hohenzollern insgesamt einen nur ganz belanglos höheren, im Kreis Calw dagegen einen sogar etwas niedrigeren Ertrag als im März. Dies dürfte neben der im April eher noch stärkeren Beanspruchung wenigstens der Milch- und Arbeitskühe (die bei uns entscheidend sind) für die Feldarbeiten als im März vor allem auch auf die anormale kühle Aprilwitterung zurückzuführen sein. Bei unverändert 17 545 Milchkuhen betrug die Milch-erzeugung im April (Vormonat in Klammern) 2875,8 (3016,1) Tonnen oder nur noch 163 (172) kg je Tier monatlich, im Gegensatz zum März diesmal nur noch gleich viel wie im Landesdurchschnitt mit 163 (168) kg, bei je einem Tag weniger. Die Monaterzeugung je Kuh belief sich bei den unter Kontrolle stehenden reinen Milchkuhen bei uns auf 200 (208) kg, bei den kontrollierten Milch- und Arbeitskuhen auf 180 (188) kg, bei den sonstigen reinen Milchkuhen auf 170 (178) kg, sowie bei den sonstigen Milch- und Arbeitskuhen auf 160 (168) kg.

Bei den ebenfalls unverändert 3925 Milchziegen erhöhte sich die monatliche Durchschnittsleistung je Tier auf 40 (35) kg verhältnismäßig noch bedeutend mehr als im Landesdurchschnitt mit 45 (36) kg, wenn sie diesen auch noch nicht erreicht hat. Die gesamte Erzeugung an Ziegenmilch nahm bei uns auf 137 (98,1) Tonnen zu. H.H.

Gute Belegung in Bad Teinach

Bad Teinach. Früher als in den vergangenen Jahren hat diesmal der Strom der Heilung und Genesung Suchenden eingesetzt. Schon ist ein großer Teil der verfügbaren Unterkünfte belegt und es ist anzunehmen, daß in Bälde kaum mehr ein Zimmer zur Verfügung steht, trotz der bisher recht ungünstigen Witterung. Die Anziehungskraft unseres Kurorts mit seinen heilbringenden Quellen, seiner idyllischen Lage, seinen gepflegten Spazierwegen und den altbekannten Hotels und Gasträumen lockt nicht nur Kurgäste, sondern auch in reichem Maße Ausflügler, besonders am Wochenende, an.

Die im Laufe des letzten Winters begonnenen Neubauten gegen ihrer Vollendung entgegen. An der Hauptstraße ist ein geräumiges Wohn- und Geschäftshaus entstanden, am Friedhof ein schmuckes Einfamilienhaus. Die neuen Werkwohnungen der Mineralbrunnen-A.-G. sind schon bezogen, ein umfangreiches Gebäude, das sowohl sanitäre Einrichtungen für die Betriebsangehörigen als auch einen vielen Ansprüchen gerecht werdenden Aufenthaltsraum birgt, wächst hinter dem Abfüllgebäude in die Höhe und wird auch die Frage der Lagerung des in der heißen Jahreszeit besonders begehrten Mineralwassers lösen.

15 Kandidaten zur Bürgermeisterwahl

Altensteig. Um den ausgeschriebenen Posten des Bürgermeisters der Stadt Altensteig haben sich 15 Verwaltungsfachleute beworben. Der Altensteiger Gemeinderat wird am kommenden Dienstag eine erste Auswahl treffen. Die dann übrig bleibenden Bewerber stellen sich am 8. Juli bei einer Bürgerversammlung in der Turnhalle der Öffentlichkeit vor.

Vorarbeiten zum Altenheim

Neuenbürg. Mit den Vorarbeiten zur Erstellung des Kreisaltenheimes wurde am Montag begonnen. Die Bauarbeiten werden von der Firma Nötting & Stöber (Pforzheim) ausgeführt. Zunächst müssen durch den Bagger 5000 cbm Erde bewegt werden, da das Baugelände an einem Steilhang liegt. Die Bauarbeiten dürften etwa 5—6 Monate in Anspruch nehmen.

Schicksal einer schwäbischen Kleinstadt

Wildberg. Unter diesem Titel ist ein reich bebildertes, über 100 Seiten starkes Heimatbuch von Wildberg erschienen, das aus der Feder des Heimatforschers Karl Neef (Wildberg) stammt. Im Vorwort weisen Dozent Dr. Schmidt (Ehhausen) und Bürgermeister Widmann (Wildberg) darauf hin, wie ein großes Wagnis heute die Herausgabe eines solchen Werkes bedeutet. Um so erfreulicher ist es, daß sich Verleger, Verfasser und Zeichner in selbstloser Heimatliebe zusammengefunden haben, um die „zwischen den Heimatbüchern von Calw und Nagold klaffende Lücke“ auszufüllen, was der Verfasser als seine Absicht voranstellt.

Die Geschichte Wildbergs bietet ein reiches Anschauungsmaterial für die Beurteilung der herrschaftlichen, kirchlichen und bürgerlichen Verhältnisse in 7 Jahrhunderten. Der Verfasser, der mit einer rühmendswerten Sorgfalt den Spuren der Heimatgeschichte nachgegangen ist und hier in 19 Abschnitten die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Untersuchungen vorlegt, versteht es vorzüglich, das einzelne in einen allgemeinen Zusammenhang zu stellen und so auch dem an der Orts-geschichte weniger interessierten Leser gewissermaßen ein Modellbild vom Schicksal einer schwäbischen Kleinstadt zu geben.

Die knappe Form der Darstellung bürgt dafür, daß der Leser keine Langeweile empfindet. Besonders hervorzuheben ist die geradezu vorbildliche Ausstattung mit guten Bildern und hübschen Federzeichnungen von Hauptlehrer Schöllhammer. Das brochierte Buchlein, das vom Bürgermeisteramt Wildberg bezogen werden kann, trägt auf der Rückseite die Wiedergabe einer merkwürdigen Steinfigur (keltischer Priester?), die in Wildberg aufgefunden und 1698 nach Stuttgart verbracht wurde. Im Volksmund nannte man sie die „steinerne Dore“. Dr. W.

Der Fest- und Arbeitsplan

Samstag, 16. Juni 1951

- 16.00 Uhr Uebernahme der Wettkampfbahn durch die Gaufachwarte.
- 16.30 Uhr Besprechung sämtl. Obmänner auf dem Festplatz. (Gaufachwarte und Obmänner sind dieselben wie beim Gaujugendturnfest in Calmbach.)
- 20.00 Uhr Festabend in der Turnhalle. Feier des 60jährigen Bestehens des Turnvereins Engelsbrand.

Sonntag, 17. Juni

- 7.00 Uhr Antreten der Gaufachwarte und sämtl. Obmänner.
- 7.30 Uhr Antreten sämtl. Kampfrichter und Regenführer bei ihren zuständigen Wettkampfpunkten zur Unterweisung.
- 8.30 Uhr Religiöse Morgenfeier der Jugend.
- 8.45 Uhr Beginn sämtlicher Jugendwettkämpfe.
- 11.15 Uhr Proben für die Nachmittagsvorführungen.
- 11.45 Uhr Verpflegung der Jugendlichen auf dem Festplatz durch Gemeinschaftsverpflegung.
- 18.15 Uhr Allgemeiner Aufmarsch, Begrüßungsansprachen, Aufstellung zu den Nachmittagsvorführungen, Staffelläufe, Reigen, Tummelspiele, Ballgymnastik, Allgem. Freilübungen, „Bauer Rasen“, Turnen der Besten, Festfreilübungen der Jugendturner, Einmarsch der Jugendturnerinnen.
- 18.30 Uhr Schlußfeier mit Siegerehrung — Ausklang.
- Abends Tanz in der Turnhalle (nicht für Kinder).

stapelt, denn dies ist das nächste große Projekt, das noch im Lauf dieses Jahres durchgeführt wird. Weiter ist die Erweiterung des Friedhofes und der Bau einer Leichenhalle in Vorbereitung. Durch diese Vorhaben wurde der Bau des Freischwimmbades zwar zunächst noch verzögert, aber aufgeschoben ist auch hier nicht aufgehoben, und in etwa drei Jahren wird man auch diesen Plan in die Tat umsetzen. Die ehemals unzulängliche Trinkwasserversorgung ist überwunden worden, nachdem die in zäher Arbeit und nicht ohne Fehlschläge durchgeführten Quellbohrungen zu einem Erfolg geführt haben.

Für die gewerbliche Struktur der Gemeinde ist die Nachbarschaft der Goldstadt Pforzheim bestimmend, 225 Pendlere finden dort Arbeit. Die landwirtschaftlichen Anwesen sind klein, im Durchschnitt 2 1/2 bis 3 Hektar umfassend. Obwohl intensiv bewirtschaftet, können sie allein keine wirtschaftliche Grundlage abgeben, und so finden wir auch hier den Typ des „Goldschmiedbauern“, der die Zeit zwischen den Saisonbelastungen der Edelmetall- und Schmuckindustrie durch landwirtschaftliche Arbeit überbrückt. Engelsbrand ist daher, abseits zwischen den Eisenbahnsträngen des Nagold- und des Enzthals liegend, durch gut ausgebaute Omnibuslinien eng mit Pforzheim verbunden.

Doch auch für den Fremdenverkehr ist diese Verbindung von großer Wichtigkeit, kann doch das idyllisch gelegene Dorf vieles bieten, was der erholungsbedürftige Städter sucht. Die Lage in 550 Meter Höhe und der umgebende Kranz dichter Wälder gewährleisten eine reine, gesunde Luft, die Ruhe wird weder durch Eisenbahn noch durch starken Straßenverkehr gestört, und die nähere und fernere Umgebung bietet eine ganze Reihe lohnender Spazier- und Wanderwege. Einen herrlichen Blick über das Dorf selbst bietet der Obere Bahnhofstr. zwischen Engelsbrand und Salmbach. Vom „Pforzheimer Tor“ aber, dem Beginn des Eichbergs, kann man weit nach Westen, bei klarer Sicht bis in

Morgen Altensteiger Flößerfest

Altensteig. Das seit langem vorbereitete Flößerfest wird morgen in Altensteig abgehalten. Es beginnt um 13.30 Uhr mit dem Abmarsch der Flößer und der Trachtengruppe vom Marktplatz. Um 15 Uhr erfolgt die Abfahrt des ersten Floßes vom Sportplatz, wo um 15.30 Uhr ein Tagesfeuerwerk abgebrannt wird. Das zweite Floß mit den drei Jugendflößen folgt um 16 Uhr. Im Stadigarten wird dann um 17 Uhr die traditionelle Flößerfigur an die Flößer übergeben und an die Jungflößer Preise verteilt. Ab 17.30 unterhält die Altensteiger Stadtkapelle die Festgäste im Stadtgarten durch Musikvorträge. Von 18 Uhr an wird in den Gaststätten getanzt und um

21 Uhr beschließt die Beleuchtung der Stadt mit einer Anstrahlung des Alten Schlosses und der Kirche den offiziellen Teil des Flößertages.

Anlässlich des Flößerfestes bestehen von Nagold aus um 13.55, 17.14 und 19.12 Uhr Bahnverbindungen nach Altensteig, weiter laufen verschiedene Omnibusse.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw
4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 17. Juni: 8.00 Uhr Christenlehre (Söhne), 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Leube), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Höltzel), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Leube), 10.45 Uhr

Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20. Juni: 7.15 Uhr Schülbergottesdienst, 8.15 Uhr Betstunde, 20.00 Uhr Frauen- und Mütterabend, 20.15 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 21. Juni: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

5. Sonntag nach Pfingsten, 17. Juni: 7.00 Frühgottesdienst, 8.00 Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag und Freitag je 6.15 Pfarrgottesdienst (Kirche). — Mittwoch: 7.00 Schülbergottesdienst. — Donnerstag: 8.00 Jugendgottesdienst. — Samstag: 7.00 Gottesdienst im Kinderheim. — Mitt-

woch: 20.00 Glaubensstunde der weiblichen Jugend. — Donnerstag: 20.00 Männerwerk.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Heute abend: Vortrag im Zeit. Thema: „Nach dem Tode“ (Müller). — Sonntag, den 17. Juni: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst im Zeit (Müller), 11 Uhr Kindergottesdienst im Zeit, 14 Uhr Zeugnisgottesdienst im Zeit (Müller), 20 Uhr Schlußversammlung im Zeit (Müller). — Montag, 20.15 Uhr Gottesdienst in der Kapelle (Müller). — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst. — Stammheim: 9.30 Uhr Gottesdienst (Lubahn). — Altburg: 16 Uhr Gottesdienst. — Würzbach: 20 Uhr Gottesdienst.



In Herrenberg kauft man gut Zinser ist da...

DANKSAGUNG Calw, 15. Juni 1951
Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Großvaters
Gottlob Henzler
Oberzugführer i. R.
zuteil wurde, danken wir aufs herzlichste. Ganz besonderen Dank den Herren Ehrenträgern, der Bundesbahn, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eise Henzler mit Albrecht

DANKSAGUNG Zavelstein, Würzbach, 15. Juni 1951
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Ehtschlafenen
Helene Wurster
geb. Maisenbacher
sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Haas für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor, der Mineralbrunnen AG Bad Teinach und deren Belegschaft, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen

Vergebung von Bauarbeiten
Für den Neubau des Schulhauses in Wildberg werden die Gips-, Glaser-, Wand- und Bodenplatten-Belegsarbeiten vergeben. Leistungsverzeichnisse können sofort auf dem Rathaus in Wildberg abgeholt werden. Angebots-Abgabe bis zum Dienstag, den 26. Juni 1951, 11 Uhr beim Bürgermeisteramt. Öffnung derselben zu diesem Termin.
Bürgermeisteramt Wildberg.

Textil-Kaufmann gesucht
Für die Versandabteilung einer größeren Strickwarenfabrik. Geboten wird angenehme, entwicklungsfähige, gut-bezahlte Dauerstellung.
Gesucht wird strebsame, arbeitsfreudige Kraft mit nachweisbar gründlichen kaufmännischen Kenntnissen und gediegener Allgemeinbildung, zu überdurchschnittlichen Leistungen befähigt.
Wegen der Wohnungsverhältnisse werden ledige Bewerber bevorzugt.
Handgeschriebene Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild sowie Angabe des möglichen Eintrittsdatums werden erbeten unter C 983 an die Calwer Zeitung.

Ein Autounfall!
„Infolge eines Autounfalls“, schreibt Frau W. in E., „habe ich schwere Kopferletzungen, die verletzten Stellen blieben gänzlich kahl. Kraxe hielten das Nachwachsen der Haare für ausgeschlossen — Diplona-Haarextrakt half! Schon nach der zweiten Flasche waren die kalten Haarstellen verschwunden! Dank Diplona-Haar-Nährker und Diplona-Haarextrakt besitze ich heute wieder gesundes kräftiges Haar!“ — Werden Sie sich an Ihr Fädgedächtnis
In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letsche; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C. Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Reibholz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüb. dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Parf., Marktplatz 3, Fachdrogerie H. Keil, Parf. u. Salon F. Wölper; PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hähr.

Bruchleidende das Spranzband
„Verursacht gar keine Beschwerden...“ — „Körperl. Beweglichkeit uneingeschränkt...“ — „Hebe wieder 1/2 Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen...“ — „Mein Bruch ist verschwunden u. ausgeheilt...“ So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälte Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:
Montag, 18. Juni
Weilderstadt, Hotel Post, 9.30—10.30 Uhr
Calw, Hotel Waldhorn, 11—12 Uhr
Nagold, Gasthof Traube 12.30—13.30 Uhr
Altensteig, Gasthof Grüner Baum 14—15 Uhr
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Würt.

KURSAAL HIRSAU
Ab Samstag, 16. Juni 1951, täglich außer Montag
Nachmittags-Konzert von 16 bis 18 Uhr
Tanzabend von 20 bis 24 Uhr
Es spielt die Kurkapelle Belli
KURVERWALTUNG HIRSAU

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt in Weil der Stadt
Am Montag, den 18. Juni 1951, findet in Weil der Stadt
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
statt. Interessenten sind herzlich eingeladen. Marktbeginn 8 Uhr. Personen und Tiere aus Seuchengebieten haben keinen Zutritt.
Bürgermeisteramt.

WALTER SÄGER
MIMI SÄGER
geb. Tews
VERMÄHLTE
Calw, 16. Juni 1951

Auto-Volz, Hirsau
Tel. Calw 327
Sonntag, 17. 6., Abfahrt 8.30 Uhr, Preis DM 9.—
Freudenstadt - Triberg - Schramberg
Dienstag, 19. 6., Abfahrt 13.30 Uhr, Preis DM 3.50
Bad Teinach - Zavelstein - Wildbad
Mittwoch, 20. 6., Abfahrt 8 Uhr, Preis DM 4.40
In die Wilhelma nach Stuttgart
Donnerstag, 21. 6., Abfahrt 6 Uhr, Preis DM 13.50
an den Bodensee
Rechtzeitige Anmeldungen erwünscht
Zwei neue, runde
Draht-Reusen
mit zwei Eingängen verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Adressbuch
DER KREISSTADT CALW
mit den Anschriften v. Altburg, Althengstett, Hirsau, Stammheim, Unterreichenbach und Zavelstein.
DM 8.—, einschließlich Porto u. Verpackung.
PUNKT-VERLAG E. VOGTS
Stuttgart-Bad Cannstatt, Ypernstraße 3

Zuchtkuhkalb
(Rotscheck) mit sehr guter Abstammung und guter Milchleistung.
Jakob Strinz, Stammheim
Oberer Calwer Weg

Sonderfahrt nach Berlin
zum Evangelischen Kirchentag vom 10. bis 16. Juli 1951
Abfahrt am 10. Juli morgens 2 Uhr. Ankunft in Berlin gegen 17 Uhr. Interzonenpässe erteilen die Bürgermeisterämter. Fahrpreis DM 48.30. Voranmeldung erwünscht bis spätestens 25. Juni 1951.
Nähere Auskunft A. Kruppa, Omnibusverkehr
Möttlingen, Telefon Bad Liebenzell 182

Sommerliche Hosen ab DM 24.50
H'Polo-Hemden, maschenfest, alle Größen DM 4.80
H'Schlafanzug „Bielefeld“ DM 19.75
Sommersocken, nylonverstärkt, Gummiband DM 2.95
Arbeitsanzüge, oliv, alle Größen DM 22.80
Arbeitshemd, kräftiger Körper DM 9.75
Motorradhosen DM 27.50
Badehosen
KKW
Badstrasse 33
b. Postamt
Ruf 248
TEXTIL CALW

BAD TEINACH
Das neu instandgesetzte
Freischwimmbad
wird am Sonntag, den 17. Juni eröffnet

KURHOTEL HIRSAU
Heute 20.30 Uhr
SOMMERFEST
Sonntag, 16. Juni
TANZ-TEE

Hallo 311
Empfehle meine
4-5- und 7-Sitzer
offen und geschlossen
Auto-Schmid, Calw.

Alt-Bausparvertrag
der Leonberger über DM 10000.—,
Einzahlung DM 500.— gegen bar abzugeben.
Julius Widmaier
Immobilien und Versicherungen
Calw, Schiller-Straße 22, Tel. 258

Fahrt ins Rheinland
mit Volkswagen: Köln-Düsseldorf-Krefeld-Aschen für 3 Personen geg. Unkostenbeitrag geboten. Auskunft Telefon 896 Calw.

Hausgehilfin
Für meinen Haushalt mit drei Erwachsenen suche ich ehrliche, zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, bei Zusage guter Bezahlung und ebensolcher Behandlung; persönliche Vorstellung erbeten.
Frau Beck, Calw, Bischofstraße 34.

NSU-Motorrad
fahrbereit, 200 ccm, 4-Gangschaltung, in sehr gut. Zustand verkauft
Jentz, Calw, Untere Brücke 1.

Damen und Herren
Vielseitig interessierte, jüngere
für geselligen Kreis und Veranstaltungen gesucht. Anfragen u. C 986 an die Calwer Zeitung.

PKW-Stoewer 1,4 Liter
4-Sitzer, 6-fach bereift, 4-türig, stab. Wagen. Gut im Stand
verkauft preiswert
Bez.-Notar Zeyher, Wildberg.

3,5 cbm Eichenschnittholz
24 mm, 3-jährig zu verkaufen.
Konk.-Verwalter:
Bez.-Notar Zeyher, Wildberg/Würt.

Elektrischer Vollherd
AEG 4 Platten, eventuell mit Kohle-Zusatzherd, neuwertig, preisgünstig abzugeben. Angeb. unter C 984 an die Calwer Zeitung

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL
Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16-18 Uhr
KONZERT

Austräger oder Austrägerin
für Zeitschriften gesucht. Monatsverdienst etwa DM 30.— Angebote unter C 987 an die Gesch.-St. d. Bl.

DKW-Motorrad
SB 506, gut erhalten, verkauft
E. Zotzel, Bad Teinach

WENN SIE
etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Vom Erzeuger zum Verbraucher!
Wäsche-Pemsel die bekannte Herrenoberwäsche-Fabrik aus LEONBERG
stellt am Montag, 18. Juni 1951, in den Räumen des Gasthauses „Röble“ in Calw
in der Zeit von 9—19 Uhr ihre hervorragenden Erzeugnisse aus.
Gleichzeitig Verkauf!
EINMALIGE GELEGENHEIT, SICH MIT GUTEN, PREISWERTEN HEMDEN ZU VERSORGEN
Vom Erzeuger zum Verbraucher!